

Niemand veräume
den Weltchlag, nur
— im —
Casino
heute und morgen:

Die Dampirtünzerin

Drama in Ausführung der beliebten Kopenhagener Schauspieler.

Pradziad Kräuter-Likör

17. März.

Sonnen-Aufgang 6 U. 18 M. | Mond-Aufg. 6 U. 12 M.
Sonnen-Unterg. 6, 05 | Mond-Untg. 4, 22.

Orbent- und denkwürdige Tage.

1811 + Friedrich Haase, berühmter deutscher Schauspieler. 1203 + Jules Ferry, Herrsch. französischer Staatsmann. 1871 Kaiser Wilhelms Rückkehr nach Berlin. 1847 + Graf Anton Apponyi. Der Gründer der ungarischen Bibliothek zu Preßburg. 1818 Kaiser Friedrich Wilhelm III. An mein Volk. Verordnung zur Errichtung der Landwehr. 1811 + Karl Dujnow zu Berlin. Deutscher Dichter und Schriftsteller.

Politische Wochenschau.

Die gesamte politische Welt steht heute immer noch unter dem Eindruck des rachsüchtigen Attentats auf den König Viktor Emanuel von Italien. Überall und allenthalben findet man nur einmütige Worte, welche die böse That eines entmenschten Kreblers verurteilen. Alle Herrscher haben dem glücklichen Weise anvertraut gebliebenen König ihre Glückwünsche zu der Erringung und ihre Sympathien für das italienische Königspaar zum Ausdruck gebracht.

Was bei dem Stenzerendeavour, zu dem sich etliche Ministerpräsidenten und Finanzminister der deutschen Bundesstaaten in Berlin zusammengefunden hatten, herausgekommen ist, wird man schwerlich sobald erfahren, umso mehr da es sich, wie berichtet wird, hierbei um einen unverbindlichen Meinungsaustrausch gehandelt haben soll, der nur die Wege für die Beschlussfassung im Bundesrat über die Wehrvorlagen und ihre Deckung ebnen soll. Jedenfalls weiß man, daß über diese Frage noch mancherlei Unstimmigkeiten auch zwischen den Bundesregierungen bestehen, und das läßt einen Schluss darauf zu, welche Schwierigkeiten sich der Deckungsfrage im Reichstage entgegenstellen werden. Bisher scheint das Problem jedenfalls nicht gelöst worden zu sein, wie die Regierung die Kosten der Wehr- und Flottenvorlagen durch eine Besitzsteuer decken will, für die sie wenigstens einen Teil der Parteien der Rechten gewinnen kann. Darüber aber kann kein Zweifel bestehen, daß die parlamentarischen Schwierigkeiten diesmal weit weniger bei den Wehrvorlagen selbst, für die aller Voraussicht nach eine große Mehrheit vorhanden sein wird, als vielmehr bei der Frage der Kostenbedeckung liegen werden. Es ist auch eine durchaus falsche Auffassung, daß die Flottenforderungen, die sich nach allem, was man weiß, in maßvollen Grenzen bewegen, ihre Spitze gegen England richten oder gar dazu dienen sollen, einen Druck auf die zur Zeit schwebenden deutsch-englischen Verhandlungen auszuüben. Mit Recht betont auch die „Westminster Gazette“, das Organ des britischen Kabinetts, daß die Flottenprogramme beider Mächte wahrscheinlich schon vorher aufgestellt waren, und daß ein unmittelbares Ergebnis in den diesjährigen Etats von dem kurzen Gedankenaustausch nicht zu erwarten war. Was man also auch den Verhandlungen sonst pessimistisch oder optimistisch gegenübersteht, so wird man doch als Tatsache ansehen dürfen, daß die beiderseitigen Marineforderungen nicht auf das deutsch-englische Wettstreiten zugeschnitten sind.

Leider hat sich aber zwischen den beiden Mächten eine andere, nämlich eine Streikewallität herausgebildet. Auf den englischen Seiten ist der Streikewall freilich, obwohl die Gedanken eines Symmetrisch von sich gemiesenen der Ausbruch des Streiks, der gefolgt, an der größeren Hälfte der Bevölkerung, daß die Lohnstreik die Verhältnisse der Arbeiter.

friedlichen Ausgleich zwischen Italien und der Türkei ist es wieder still geworden, und das Kriegsspiel in Tripolis, das allgemach einen ernsteren Charakter gewinnt, nimmt seinen blutigen Fortgang. Die jüngsten Kämpfe bei Benghazi und Tobruk lassen erkennen, mit welcher Erbitterung auf beiden Seiten gekämpft wird, und es mehren sich zugleich die Gerüchte von einer erneuten Uebertragung des Seekrieges in die europäischen Gewässer. Jedenfalls hat die Marine bereits umfassende Maßnahmen zum Schutz der Dardanellen gegen einen Angriff der italienischen Flotte getroffen, womit leider erneute Belästigungen und Erschwerungen für den Handel und die Schifffahrt der Neutralen verbunden sind.

Es wird schwerlich so leicht festzustellen sein, inwieweit die übrigens nur von einem Teil der italienischen Sozialisten betriebene scharfe Agitation gegen den Tripoliskrieg auf die gegen den König Viktor Emanuel gerichtete Verabschiedungswürdige Verbrechen des Anarchisten Antonio Dalba eingewirkt hat, doch steht jedenfalls fest, daß es sich hierbei nicht um irgend ein Komplot, sondern lediglich um die Tat eines einzelnen verbrecherisch veranlagten Kanakkers gehandelt hat, dessen heimtückische Kugeln erfernter Weise ihr eigentliches Ziel verfehlten. Auch sonst fehlt es in dieser Woche nicht an Alarmnachrichten. In dem von den Franzosen „vazifigierten“ Marokko scheint zur Zeit Raub und Mord und Todschlag an der Tagesordnung zu sein, wobei in Marakesch auch ein deutscher Staatsangehöriger in Mitleidenschaft gezogen wurde, und in China ist es dem jetzt auf die Verfassung verdrängten provisorischen Präsidenten Yuanzhikai — bisher auch nicht gelungen, die Geister, welche die Revolution wachgerufen hat, wieder zu bannen. Um die Ersetzung eines Provisoriums durch ein anderes scheint es sich endlich auch bei der Kabinettsskizze in Ungarn zu handeln, wo man sich bisher vergeblich bemüht, für den gehenden Ministerpräsidenten einen kommenden Mann zu finden. Auch rechnet man noch mit der Möglichkeit, daß der amtsüchtige Kuen-Hedervary zum Schluss doch als Verlegenheitsminister bleibt; was aber sicher bleiben dürfte, das ist die chronische Krise.

Chronik u. Lokales.

Sonntagsgedanken.

Ein jeglicher fürchte seinen Vater und seine Mutter. 3. Mos. 10, 3.

In vielen Familien rüstet man sich zu einem wichtigen Lebensereignis, zur Konfirmation des Sohnes oder der Tochter. Denn nun ist die Zeit gekommen, da das Kind des Schulzwangs ledig gesprochen werden und mehr auf eigene Füße gestellt werden soll. Unter den bedeutenden Schritten, die wir im Leben zu vollbringen haben, ist dies einer der wichtigsten. Denn wenn das Kind auch noch fernerhin im Elternhause verbleibt, so hört es doch mit der Konfirmation auf, ein Schülchen zu sein; es tritt ins Leben. Leiber pflegen die jungen Leute dann viel zu schnell zu vergeßen, der Mahnung: „Gedenket eurer Lehrer“ gedenken sie fast gar nicht mehr, und vielleicht denken sie bald auch geringfügig vom Elternhause, von der strengen Einfachheit und Gehemlichkeit, die darin waltet. Das Leben lockt und zieht sich so leicht an, und weil diese jüngsten der Erwachsenen die Zusammenhänge des Lebens nicht kennen und nicht wissen, wie schwer das Leben in seinen Tiefen ist, beurteilen sie es nur nach den leichten Wellen, die es schlägt und geben sich, befangen von dieser Täuschung, Neigungen hin, die den Eltern deshalb schwere Sorge machen, weil diese wissen, wohin es führen wird.

An die jungen Konfirmanden möchten daher gerade in diesen Wochen ernste Mahnungen gerichtet werden, vor allem nicht der Schule und der Lehrer als eines überwundenen Standpunktes zu gedenken, sondern als einer sehr wohlthätigen Einrichtung, der sie viel, sehr viel zu verdanken haben. Die Schule als der Vorplatz des Lebens ist nur die Einleitung zu diesem, das möchten die jungen Leute beherzigen; sie bildete, soweit Charakter und sonstige Anlagen es zuließen, die Kinder soweit vor, daß sie das in der Schule Gelernte als Grundstock für die Errichtung der Existenz ansehen können, als das Fundament des Hauses, als welchen sich ein jedes Leben kennzeichnet. Keinem Kinde kann es gut ergehen, das Schule und Lehrer, Elternhaus und jugendlichen Pflichtkreis nicht anerkennt hat oder denkt, nun als solcher Mächtigen ledig geworden zu sein. Zu unsern ersten Zeiten, in denen die Existenzbedingungen immer komplizierter werden, ist es notwendig, daß jeder junge Mann und jedes junge Mädchen einen festen Grund im Charakter und im Herzen habe, einen Fonds von Loyalität an Elternhaus und Schule, der die schwankende Lebensschifflein wie ein starker Anker stützt und halten vermag. Freilich, sie können es nicht verstehen, die Kinder, was das heißt; trotzdem aber sollten die Eltern ihnen die Bedeutung der vorliegenden Gedanken zu bringen suchen und sie ihnen nötigenfalls ihre Weise erklären. Denn die Kinder werden doch das Beste, und uns allen sind

sie, die heranwachsende Jugend, ebenfalls das Beste, denn sie sind die Zukunft des Volkes. Noch niemals in allen Zeiten aber hat sich ein Volk halten können, das seine Jugend nicht in acht nahm, und noch niemals ist ein junger Mann oder ein junges Mädchen glücklich im Leben geworden ohne Beherzigung des Spruches: „Fürchte Vater und Mutter, und vergiß der Schule nicht!“

„Bodzer Normalzeit.“

Man spricht vom Abwarten des „akademischen Viertel“, man spricht von „ein Moment, sofort“ und kennt auch die drei behaglichen Wörter — „Nur ein Viertel ist in den Händen!“ Beginnt der Kaufmann morgens präzis um Achte, so kann er verlangen, daß seine Angestellten seinem Prinzipie Folge leisten, schließt er abends offiziell das Büro um Achte — so steht es der Geschäftsmann gerne, wenn seine Untertanen nicht gar zu „offiziellen Schluch“ machen. Hier in Bodz vereinigt sich dieses Zeitpiel zu enormen Ungelmäßigkeiten. Ein jeder hat seine eigene „Normalzeit“ und richtet sich auch nach selbiger. Was schert den Bodzer — Andere! Erst kommt er! Das ist das einzige „bewundernswürdige“, — was er „Anderen“ vorant hat! Allerdings liegt deshalb für ihn keine Veranlassung vor, damit prahlen zu können, denn „Zeit ist Geld“, wenn auch nicht für ihn, doch für die — durch ihn — mit seiner Zeiteinteilung geschädigten oder vernachlässigten Personen. Kommt eine Verabredung zwischen zweien, trage sie nun privaten oder geschäftlichen Charakter — zustande, so ist sicherlich anzunehmen, daß im ersten Falle die angelegte Zeit einigermaßen eingehalten wird, zumal derartige Verabredungen immer etwas „für sich haben“. Betrachten wir aber die Sache vom „geschäftlichen“ Standpunkt aus, so ist es dem Bodzer — ganz egal — wie der Berliner sagt, ob der zweite warten muß, bis es ihm beliebt, oder nicht. Hier weiß ich der „Bodzer Pünktlichkeit“ nichts Gutes nachzusagen. Alles beschwert sich, alles ist empört! Seht ein Chormeister die Gesangsstunde seines Vereins abends um 7,9 Uhr an, so finden es die geehrten Herren Mitglieder für richtig, — erst um 7,10 Uhr anzutreten, verlangen jedoch, daß der allverehrte Herr „Dirigent“ präzis 7,9 Uhr auf der Bildfläche erscheint. Kann man es da einem Manne, der nach Bodz gekommen, um seine Kunst anderen zu übermitteln, oder wenigstens einigermaßen beizubringen versucht verübeln, wenn er sich sagt: „Steigt mir den Bude! rauf?“ Solche „Pünktlichkeit“ ist denn doch zu stark! Daß ein solches Unkraut rasch um sich greift, ist verständlich und daß alle gerade so handeln, wie die erwähnten Zeitverschwenner, ist wiederum klar! Nicht allein die Bürgerlichkeit leidet an dieser „Zeitkrankheit“ — sondern auch die maßgebenden beherrschenden „Zeiteinteiler“, denen es fernliegt, eine „Normalzeit“ einzuhalten. (Vielleicht hören wir hier nächsten einen Vortrag über „Normalzeit“ — Zeit“ ob das Hans ausverkauft seinwürde, ist eine Frage der Zeit.) Meine Uhr z. B. fürchtet sich jedesmal das Tageslicht zu erblicken, da ihr freis flüchtliche Worte nur Dank ihrer Zeiteinteilung geweiht sind. Wie stimmt sie mit den „Bodzer Uhren“ überein, dabei ist mein „Uhrchen“ ein präzises, tadelloses, an richtige Gangart gewöhntes! Fragt mich ein Passant: „Wie spät haben Sie’s?“ dann schüttle ich mein Zeitverdrähtes Haupt und lache leise: „Sist Bodzer Zeit!“ Während eilt der Passant vorbei, verläßt seine Uhr richtigstellen zu können, eilt zum Magistrat, 12 Uhr Mittags, zum Kaiserlichen Bahnhof, — reißt seine Uhr wutentbrannt aus dem Versteck, zum Donnerweiter, (nach Abzug der Gangzeit) geht doch diese Zeitmaschine schon wieder 5 Minuten nach! Es kommen, alsdann — die Poluhr, die statt 12 Uhr — 12 Uhr 10 Minuten anzeigt, die Uhr des deutschen Theaters, die 12 Uhr 25 Minuten kündigt und sonstige Straßenuhren — die ihre Zeit einteilen, wie es ihnen beliebt. Und da ich nun mal gelegentlich einer Preisfrage „Was ist ewig?“ die Behauptung aufgestellt habe, daß die Zeit ewig ist, so kann man doch mindestens beanspruchen, daß diese „Zeitewigkeit“ auch richtig geleistet wird. Von beherrschender Seite aus müßten Schritte unternommen werden, die dieser hochwichtigen Sache Abhilfe schaffen und sich eine Regelung dieser Zustände angelegen lassen müssen. Das ausstellen einer „Normalzeit“ genügt und eine große Veränderung könnte eintreten. Und was die „Pünktlichkeit“ der Bodzer Persönlichkeiten anbetrifft, so wird auch hier ein Mittel zu finden sein, das dem Einzelnen das Unpünktlichsein schon vererbt wird.

Merhöchste Auszeichnung. Der Ehrenkurator der Bodzer städtischen Elementarschulen Nr. 2 und Nr. 3, vereideter Rechtsanwalt Stanislaw Dobranicki, wurde Merhöchste zum Hofrat ernannt.

Vor dem Kassationsdepartement. Der Dirigierende Senat gelangte dieser Tage im Prozeß gegen den Prezipier Kaufmann Elias Schinbaum zur Verhandlung, der von der Warschauer Gerichtspalate wegen Betrug zu 3 Jahren Korrektilionsanstalt verurteilt wurde. Schin-

baum stellte auf den Namen des Kaufmanns Gesellschaft Wechsel aus, jedoch aber mit der Einwilligung des letzteren. Obwohl Gesellschaft seine Einwilligung zur Unterschrift der Wechsel gab und dies vor Gericht auch bestritt, mit dem Hinweis, daß solche Fälle im Petrifauer Gouvernement schon häufig vorkamen, stützte sich der Senat auf das bestehende Wechselrecht und wies Sch. mit seiner Appellation zurück.

Stellenbachnachrichten. Das Verkehrsministerium wandte sich an den Ministerrat mit der Bitte um Bestätigung eines Kredits von 26,278,194 Rbl. zum Ankauf von 245 Lokomotiven (darunter 88 für Passagier- und 207 für Güterzüge), sowie 378 Passagier- und 6569 Güterwaggons für die Amurbahn. Diese Käufe sollen zu Beginn des Baues der Bahn ausgeführt werden, wobei das Verkehrsministerium in diesem Jahre um die Erlaubnis zum Ankauf von 200 Lokomotiven auf Rechnung der Kredits für das Jahr 1912 nachsucht.

Sonntag Laetare. Der dritte Sonntag vor Ostern hat seinen Namen von den Anfangsworten der lateinischen Messe nach Zefaias 64, 1: Laetare sterilis etc., zu deutsch: Freue dich usw. — In früheren Zeiten wurde an diesem Sonntag die sogenannte Todesaustragung vorgenommen. Diese, die ehemals ein allgemeines Volksfest war, bestand darin, daß junge Leute einen Strohmännchen in Prozeßion hermentragen, den sie danach entweder ins Wasser warfen oder verbrannten. Man hat diesen Gebrauch verschieden gedeutet; es wurde einestheils angenommen, es sei ursprünglich ein Fest zum Andenken der Ausrottung heidnischer Götzenbilder gewesen; andererseits glaubte man aber auch, es sei ein Fest des wahren germanischen Frühlingfestes. Letztere Version dürfte wohl die richtigere von beiden sein. Die Strohpuppe betraugte man nämlich als den gestorbenen Winter, deshalb wurde sie, wo sie nicht ins Wasser geworfen oder verbrannt wurde, unter mancherlei abergläubischen Zeremonien begraben.

Eröffnung eines Filialbureaus. Den Vorteil, den eine gewissenhafte und verständnisvolle Kellame bietet, wird in Handels- und Industriekreisen immer mehr erkannt. Nur wer sich dem Publikum ununterbrochen in Erinnerung bringt und dafür Sorge trägt, daß sein Name, sowie seine Handelsartikel und Erzeugnisse in aller Welt bekannt werden, kann auf einen guten und dauernden Absatz rechnen. Auch in Bodz scheint diese Ueberzeugung Platz zu greifen, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß das seit 88 Jahren bestehende Annoncen-Bureau von E. u. G. Mehl u. Ko. in Warchau hier dieser Tage eine Filiale eröffnete. Zum Leiter der Bodzer Filiale wurde der bisherige Milinhaber des Annoncen-Bureaus von Kohnmann und Sachs, Herr Kohnmann ernannt, zum Prokuristen, Herr Kasch, der 14 Jahre bei der Firma Leon Kappoport angestellt war. Beide Herren sind mit den örtlichen Verhältnissen vorzüglich vertraut und genießen den Ruf umsichtiger Geschäftsleute.

Grabüren von Kossak. In beider Inventur hat die hiesige Kunst- und Bilderhandlung von G. W. Kossak man nicht allein einen sogenannten Inventur-Ansverkauf, sondern vorzüglich dargebrachte Bilder, wie Landschaften, Stillleben, Genrebilder und Heiligenbilder angelegt, die sich zu den bevorstehenden Feiertagen als passender Zimmerschmuck vorzüglich eignen dürften, sondern auch, zu zur Erinnerung an den französischen Feldzug nach Rußland im Jahre 1812, eine Reihe französischer Grabüren von Kossak aus der Zeit Kaiser Napoleon I. in den Handel gebracht, welche verschiedene Episoden aus diesem unwürdigen Kriegsjahr darstellen. Besondere Beachtung verdienen, weil ganz hervorragend ausgeführt — „Die beiden französischen Grenadiere“, „Der Uebergang über den Rjemen 1812“, „Ueberbleibsel der großen Armee“, „Vision des Kaisers Napoleon“, usw.

Zahlungseinstellungen. Aus Odesa hier eingetroffenen Nachrichten zufolge greift die Epidemie der Zahlungseinstellungen immer weiter um sich. Außer den von uns bereits gemeldeten Zahlungseinstellungen wurden in letzter Zeit noch 14 Firmen als fallit erklärt. In Kiew hat die bekannte Firma Singal ihre Zahlungen eingestellt.

Konzert zu Gunsten der Hinterbliebenen von Professor Stanislaw Taube. Zu Gunsten der Hinterbliebenen des in der Blüte der Jahre von einer tödlichen Krankheit dahingeraften Professors Stanislaw Taube, die sich leider in recht traurigen Vermögensverhältnissen befinden, findet in nächster Zeit hier ein Konzert statt, an dem sich namhafte hiesige Künstler beteiligen. Die Namen der Mitwirkenden, wie auch das Programm und den Tag des Konzertes werden wir nicht verfehlen, unseren Lesern mitzuteilen.

Zur Gründung eines Lehrerinnenheims in Bodz. Gestern, Sonnabend, nachmittag fand im Lokale der Schule des Kräutlein Verlaß eine Versammlung in Sachen des in Bodz zu gründenden Lehrerinnenheims statt, die außer von zahlreichen Lehrerinnen auch von vielen Damen und Herren, die sich für das Projekt interessieren, besucht war. Es besteht ein tempo-

Der Warschauer
Intendanturprozeß.

Die Aussagen der gestern vernommenen 8 Zeugen lieferten kein Material gegen die Angeklagten. Die Aussagen begannen in der Regel mit den Worten: „Ich weiß nichts von Mißbräuchen in der Warschauer Intendantur, habe keinem von den Angeklagten „Entschuldigungen“ gegeben; werden die belastenden Aussagen vorgelesen, werden die belästigten der Senatoren Revision und vor dem Untersuchungsrichter gemacht wurden, so erklärt Zeuge stereotypisch, daß sie nicht mit der Wahrheit übereinstimmen, daß er sie unter Pressuren abgab: in der Senatoren-Kommission fürchtete er sich vor dem Gefängnis, vor dem Anschreiben der Residenten; beim Untersuchungsrichter, nach einem Jahre, „fürchtete er sich noch“, gegenwärtig „fürchte er sich nicht“, deshalb sage er die Wahrheit. Es sind gewisse kleine Abweichungen von dieser Norm zu verzeichnen. Zeuge Salomon Gurland sagt aus, daß er der Frau des Oberstenleutnant Sopatin einen Ring im Werte von 200 Rbl. gab, bemerkt jedoch, dies auf die Zeugen eine Pressuren ausüben würde, welche die Feststellung der Wahrheit erschwert; der Prokureur wünscht die Abwendung der Kopie der Aussagen an die Gerichtspräsidenten, um den Zeugen der Abgabe falscher Aussagen anklagen zu können. Präses Kreschowiecki-Zuchowitsch erklärt, daß der Prokureur keine Motive angibt; vielleicht geht es ihm darum, die Mitglieder der Senatoren-Kommission zur Verantwortung zu ziehen. Endgültig neigt das Gericht der Bitte des Prokureurs zu, worauf die Verteidiger auf die Vernehmung des Zeugen verzichten, indem sie bemerken, daß seine Glaubwürdigkeit schon so wie so disqualifiziert wurde. Nämlich schwer war es, sich den Wechsel der Aussagen des Mordoch Mieczyslaw zu erklären, der keine Ursache hatte, bei der Ablegung der ersten Aussage Angst zu haben: eine Revision wurde bei ihm nicht vorgenommen, dagegen aber stellte er selbst, als er vor dem Untersuchungsrichter zitiert wurde, Dokumente vor, welche die Intendanten entlarvten. Allein auch dieser Zeuge behauptet, daß er alles „aus Furcht“ tat. Es wurden die Gebrüder Markus und Max Ryzman vernommen; sie zogen ihre anfänglich erhobenen Anklagen zurück, indem sie erklärten, daß sie selbst nichts wußten; Mar R. behauptet, daß er das, was er sagte, nach seinem Bruder Markus wiederholte, Markus wiederum erklärt, daß er das wiederholte, was ihm sein dritter Bruder Leon Ryzman erzählte. Bei dieser Erklärung bleibt er stehen, da Leon Ryzman nicht auf der Zeugenliste figuriert.

Sonntagsplauderei.

Es gibt eine schöne Mär:
Im Reineits, auf den Höhen des Olympos, steht eine Menge Verbrecher und harret des Urteils.
„Groß, sehr groß ist deine Schuld,“ lautet das Urteil des ersten Beschuldigten, „du hast gestohlen und das Eigentum deines Nächsten dir zu eigen gemacht. Im Schweife seines Angesichts hat er sein Gut erworben, du hast es ihm im Du geraubt, er hat schwer geklagt, du hast leicht geantwortet. Groß ist deshalb deine Strafe und hart wirst du sie in der Unterwelt büßen.“
„Tausend Mal größer aber ist deine Schuld,“ lautet das Urteil des zweiten Beschuldigten, „du hast einen Menschen getötet, du hast ihm des Heiligsten und Größten beraubt, des Lebens, das der Güter höchstes ist. Du hast ein Leben genommen, nun mußt du dein eigenes dafür geben. Hart wird deine Seele in aller Ewigkeit in der Unterwelt leiden müssen.“
„Gut, sehr gut aber ist deine Schuld,“ lautet das Urteil des dritten Beschuldigten, „du hast dich an der Seele eines Kindes vergreifen. Du hast die Rose des Lebens getnickt, ehe sie geblüht. Durch dich sind die Träume eines Menschenjünglings in Nichts zerfallen, durch dich ist ein erhofftes Lebensglück zum blaffen Wächern geworden. Du hast das Verbrechen der Verbrechen begangen, denn du hast dich am Heiligsten veründigt. Schwer, sehr schwer wirst du deine Strafe in der Unterwelt büßen. Ein schönes reizendes Kind mit zosigglühenden Lippen, und zwei himmlischen Sonnen, mit elfenbeinernen Bäckchen und Wangen so rund, wie die schönsten Apfelsinen und mit langem, sehr langem goldenem Haar wird dir gegenüberstehen. Du wirst deine Hände nach diesem Baubilde ausstrecken, und das Baubild wird zurückweichen. Du wirst die kirchenroten Lippen küssen wollen, aber die Lippen werden deiner spotten, du wirst nach den himmlischen Sonnen begehren, aber die Sonnenstrahlen werden dich verzehren, du wirst das gelbe Haar streichen wollen, aber deine

Vor Beginn der gestrigen Verhandlung wendet sich der Präses an die Verteidiger mit der Bitte, an die Zeugen keine Fragen untergeordneter Natur zu richten, da dies den Lauf der Verhandlungen zwecklos aufhalte. Meier Szafir, der in der Voruntersuchung behauptete, daß er den Intendanten gab, wie alle Lieferanten, daß einzelne, wie Oberst Krajewski und der Techniker Adamowicz sogar erpreßten, zieht nunmehr seine Anklage zurück. Die Funktionäre des Vereins der Arbeitslosen, Nienty Gubinski und Franciszek Drozdowski, die in der Voruntersuchung Mißbräuche konstatierten, daß die katierte Ware nicht durch das Aufdrücken des dreieckigen Stempels disqualifiziert wurde — ziehen gleichfalls ihre Anschuldigungen zurück. Die Cheleute Kiffin, die ursprünglich behaupteten, daß Präses Antischkow ihre Ware (Hemden) absichtlich zerriß, ziehen ihre Aussagen zurück, indem sie behaupten, daß man ihnen bereits fertig ausgedruckte Protokolle zum unterzeichnen gab. Im Auftrage des Präses werden die Abänderungen der Aussagen, sowie die von den Zeugen angegebenen Motive dieser Abänderungen — zu Protokoll genommen.

Das Attentat auf den
König von Italien.

Rom, 16. März.
Die ärztliche Untersuchung Antonio Dalbas, des Attentäters von der Via Lato, ergab, daß er zwar geistig minderwertig, aber vollständig zurechnungsfähig ist. Dalba, ein Mann von robuster Figur und gewöhnlichen Gesichtszügen, gab während des Verhörs zynische Antworten. Als man ihn fragte, weshalb er den König töten wollte, antwortete er, man möge sich die Gründe selbst suchen. Dann aber zeigte er Furcht vor der kommenden Strafe und bat, man möge ihn hinrichten, aber nicht lebenslänglich einsperren. Die ursprüngliche Annahme, daß Dalba Mißhandlungen gehabt hat, ist jetzt fallen gelassen worden. Die Polizei fahndete gestern den ganzen Tag über nach einem Manne, der während des Mordanschlags bei ihm gestanden hatte. Der Gefangene meldete sich selbst und es stellte sich heraus, daß es ein bekannter Abgeordneter ist, der sich ganz zufällig in der Nähe Dalbas aufgehalten hatte. Ein vielgelesenes Blatt stellt in einem Leitartikel die wunderliche These auf, Dalba sei ein türkischer Emisär, was bei der Vorliebe der Türken für politische Attentate nicht erstaunlich sei. Die ersten Blätter schließen aus dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchung, er sei nur Anarchist. Das Motiv der Tat scheint unter anderem auch der Umstand gewesen zu sein, daß Dalba in der nächsten Zeit zum Militär eingezogen werden sollte.
Dalba wurde gestern Abend nach dem Gefängnis von Regina Coeli gebracht. Der Zynismus, den er noch während des ganzen Tages gezeigt hatte, schwand, als er die Gefängnismauern sah. Er brach in Tränen aus und erklärte, daß er seine Tat bereue. Er wird sehr scharf bewacht, um ihn an einem Selbstmord zu verhindern.
Die Kugel Dalbas ist am Helm abgerollt und war im obersten Halswirbel deformiert stundenlang geblieben. Bei dem Verleuten ist jetzt eine teilweise Gesichtslähmung eingetreten, die Ärzte hoffen aber, sie bald beheben zu können. Das Geschloß konnte inzwischen glatt entfernt werden,

doch sind zahlreiche Knochen splitter vorhanden. Langsam wurde im Laufe des abstrigen Tages vom Herzog von Mosk, den Ministern und dem Bürgermeister Nathan befreit.

Rom, 16. März. Es gilt als ausgeschlossen, daß Dalba angeheilt worden sei oder Mißhandlungen habe, ebenso, daß er jemals mit Anarchisten engere Beziehungen gehabt habe. Er hat kaum Elementarbildung genossen und war von sehr geringer Intelligenz. Besonders seit so schweren Krankheiten, die er durchzumachen hatte, galt er als beschränkt. Er war absonderlich, verschlossen, reizbar und brutal. Die Waffe, derer er sich bediente, war ein Smithrevolver für 25 Lire. Er hatte sie in Rom vor fünf Monaten gekauft und bei diesem Anlaß eine vorher gekaufte Pistole zurückgegeben, weil er, wie er sagte, eine modernere Waffe vorzog. Im Verhör sagte er aus, daß der erste Schuß, bei dem er richtig auf den König angelegt hatte, nicht losgegangen sei. Man sucht nicht mehr nach einem Mißschuldigen oder einem Begleiter Dalbas, nachdem Professor Rattone, Abgeordneter für Mosk, ausgesagt hat, daß er allein im Augenblick der Tat sich neben dem Täter auf dem Bürgersteig vor dem Palazzo Salviati befunden habe. Da Dalba noch nicht 21 Jahr ist, kann er, auch wenn er für zurechnungsfähig erklärt wird, höchstens zu 30 Jahren verurteilt werden. Sozialisten wie Anarchisten lehnen jede Beziehung zu ihm ab. Sein Vater ist Gartenarbeiter, die Familie ehrbar.

Unter den Abgeordneten, die im Quirinal erschienen, um dem Könige ihre Teilnahme auszu drücken, befanden sich drei Sozialisten und ein Republikaner. Zwischen dem König und dem Sozialisten Bispolati entspann sich eine interessante Unterhaltung. Der König schüttelte dem Sozialisten kräftig die Hand und dankte ihm herzlich für den Ausdruck der Sympathie, die ihm gerade seitens Bispolatis besonders angenehm sei. „Ich bewundere Ihren Mut, Ihre Kaltblütigkeit, Sie, sagte Bispolati, und als der König in Bescheidenheit sich gegen das Lob wehrte fuhr der Sozialist fort: „Majestät doch ich weiß was ich sage, denn ich weiß was Mut und Kaltblütigkeit bedeuten.“ Der offiziöse „Popolo Romano“ meldet heute, das Attentat Dalbas sei tatsächlich auf ein Komplott zurückzuführen. Letzte Nacht seien neun Personen, die der Mißschuld verdächtig sind, verhaftet worden. Eine offizielle Bestätigung dieser Angaben steht noch aus: die Polizei bewahrt völliges Stillschweigen.

Mailand, 16. März. Verschiedene italienische Blätter bringen heute aus Varese die Meldung, daß in der Schweiz ein Komplott bestünde, dem Jungtürken und Anarchisten angehören, die die Aufgabe haben, den König von Italien, sowie den Ministerpräsidenten Giolitti und den Minister des Äußeren, Marquis de San Giuliano, zu ermorden. Trotzdem die königliche Polizei dabei bleibt, daß der Attentäter Dalba kein Anarchist sei, bringen die hiesigen Zeitungen den Verbrecher doch mit der Meldung aus Varese in Zusammenhang. Sie nehmen an, daß Dalba ein Mitglied der Verschwörung gewesen ist, weil er sich lange Zeit in der Schweiz aufgehalten und in dortigen anarchistischen Kreisen viel verkehrt hat. Das Bestimmen des bei dem Anschlag ver wundeten Majors Langh hat sich heute bedeutend gebessert, nachdem in der letzten Nacht nach vorausgegangener Durchleuchtung seines Kopfes mit Röntgenstrahlen, die Kugel und die Helmsplinter, die das Geschloß mitgerissen hatte, aus der Schädeldecke entfernt

wurden waren. Eine Lebensgefahr besteht jetzt nicht mehr. Sofort nach der Operation erwachte der Major aus seiner Bewußtlosigkeit und erkannte seine Frau, die an seinem Bette weilt. Das Pferd des Kürassiers Marim, das von einer zweiten Kugel getroffen worden war, ist verendet.

Paris, 16. März. In der heutigen Kammer-sitzung, die unter Vorsitz Brissons um 2 Uhr nachmittags eröffnet wurde, erhob sich Brisson und machte den Anwesenden noch einmal offiziell Mitteilung von dem Attentat auf den König von Italien. Gleichzeitig gab er bekannt, daß er an das Königspaar eine Glückwunschkarte habe abgehen lassen. Die Rede des Kammerpräsidenten wurde lebhaft applaudiert. Auch eine kurze Ansprache des Ministerpräsidenten Poincare wurde mit großem Beifall aufgenommen. Poincare gab in seinen Ausführungen der tiefen Trauer Frankreichs über das ruchlose Attentat Ausdruck.

Rückgang des Streiks im
Ruhrgebiet.

Essen, 16. März. Die jetzt ziemlich vollständig vorliegenden Nachrichten über den Stand der Ausstandsbewegung auf den einzelnen Zechen des ganzen Reviers bestätigen die Auffassung, daß die Ausstandsbewegung einen nicht unerheblichen Rückgang erfahren hat. Auf einzelnen Zechen ist sogar die Zahl der Arbeitswilligen gegen gestern ganz beträchtlich gestiegen, und nur von wenigen Zechen wird eine Zunahme der Zahl der Streikenden gemeldet. Im Essener Steinkohlenrevier und des Essener Bergwerksvereins König Wilhelm eine Zunahme der Arbeitswilligen festzustellen. Auch auf den Zechen der Vrenbergischen Bergbaugesellschaft, wo gestern bereits mehrere hundert Leute mehr angefahren waren als vorgestern, hat sich heute morgen die Zahl der Arbeitswilligen um weitere 150 Mann vergrößert. Besonders erheblich ist die Zunahme der arbeitswilligen Bergleute im Gelsenkirchener Revier auf den Zechen der Bergwerksgesellschaft Konradslatt, wo, ebenso wie auf den Zechen der Gewerkschaft Graf Bismarck, mehrere hundert Mann mehr angefahren sind als gestern. Auch von den Hibernia-Zechen wird berichtet, daß die Zahl der Arbeitswilligen zugenommen habe. Der Rückgang der Ausstandsbewegung ist auch im Bochumer Revier zu spüren. Selbst im Dortmunder Revier ist verschiedentlich ein Abwärtstrend des Ausstandes festzustellen. Zwar ist auf den Kaiserstuhlgrüchen, wo der Ausstand zuerst ausbrach, der Stand der Dinge auch heute unverändert. Dagegen sind auf den Harpener Zechen rund 600 Mann mehr eingefahren, als gestern.

Bochum, 16. März. In dem die Stadt Bochum, die Stadt Herne und den Landkreis Bochum umfassenden Zechengebiet sind heute vor-mittag etwa 2000 Bergleute mehr zur Schicht gefahren als gestern. Im Bezirk Gelsenkirchen bezieht sich die Zahl der Wiederangefahrenen auf 1600. Auch aus den Revieren Reddinghausen West und Werden wird eine verstärkte Anfahrt gemeldet. Dagegen hat sich auf einzelnen Zechen die Zahl der Streikenden weiter vermehrt. Im allgemeinen ist aber eine Zunahme der Arbeitenden zu konstatieren.

Mosenstein und Taube waren die einzigen, die uns in Lodz geblieben waren. Und alle beide Künstler blickten sie ihre Anhänglichkeit an unsere Stadt mit der Entbehrung, die der Mangel an Geldmitteln mit sich bringt. Das Geld ist stärker, als die Kunst. Dem Gelde sagt Lodz nach, dem Gelde, das die Tore zu allen Genüssen der Erde öffnet. Für die Kunst haben wir kein Geld!

So sind sie beide kurz nacheinander gestorben, die beiden Lodzer Künstler und ... beerdigt.

Es war eine sehr kleine Gemeinde, die ihnen das letzte Geleit gab, dem Maler, der so manchen unserer Großen auf die Leinwand gezeichnet, seine Züge charakteristisch und lebenswahr den Nachkommen überliefernd und dem Violinvirtuosen, dessen Spiel den großen gefüllten Saal in atemloser Stille lauschen ließ, dessen Virtuosität und künstlerisches Empfinden zu Tränen rührte, das Herz jauchzen ließ. Eine kleine, sehr kleine Gemeinde gab ihnen das letzte Geleit. Ein paar Droschken mit fleißigen Lebensmüden Gänlen trottelten hinter den wenigen Leidtragenden einher. — Wo waren die Equipagen? Wo blieben die Reichen, die Bestehenden, die an einen Platz gestellt sind in dieser Welt, um alle edle, alle schöne Kunst zu fördern.

Im Leben waren sie den Künstlern fern geblieben und sie zu beerdigen, war keine Zeit da — in Lodz.

Auf dem einsamen Friedhof, dort weit vor Stadt, wählten sich zwei unanständige Hügel. Darunter ruhen zwei echte Künstler, zwei Lodzer Künstler, für die die Halbmillionenstadt keine Zeit, kein Geld übrig hatte.

Ja, wenn die beiden gesponnen, gewebt, oder sonst wie irdisches Gut in reichem Maße erworben hätten, dann wären sie mit Pomp beerdigt worden. Die Hügel wären nicht sichtbar unter den schweren teuren Kränzen, die Verehrung, mehr oder weniger aufrichtig gemeint, Bewunderung und manchmal auch die Freude des Konkreten ihnen auf's Grab gelegt hätte.

So aber flatterten zwei dünne Bänder an billigen Kränzen und Linden auf je einem Grabhügel:

Hier ruht ein Lodzer Künstler!

Die gehören allerdings zu dem Allerbesten, was überhaupt an Porträts in Lodz vorhanden ist.

Freilich war Mosenstein ein Einheimischer. Er war nicht in Wien oder Wiesbaden von irgend einem Lodzer Großen oder dessen Gemahlin „entdeckt“ worden. Weder der Entdecker ließ sich von ihm malen, noch dessen Frau empfahl ihn den anderen aus den obersten Kreisen. Es fehlte ihm daher die Protection.

Und noch eins fehlte ihm: Die Kunst — Reklame zu machen! Er schuf still und bescheiden und da auch der Künstler Geld zum Leben braucht, fühlte er sich verlassen, denn zu ihm kam es nur spärlich und selten ins Haus.

So war er verbittert, zweifelte er selbst an seiner Kunst.

Ganz anders Stanislaw Taube. Als musikalisches Wunderkind begann er seine Laufbahn. Unvorhergesehen vom Beifall der Menge. Auch er war mittellos. Man nahm sich seiner an und ermöglichte dem talentvollen Knaben das Studium. Seine Lehrer waren des Lobes voll. Eine erste Bekende wurde er werden, meinte Soagim, sein Lehrer, der an dem Knaben so großes Wohlgefallen fand, daß er ihn umsonst unterrichtete.

Und es fehlte dem Schüler das Geld. Auch er wollte leben, sich amüsieren. Und da tat er, was er nicht hätte tun sollen: Er verkaufte seine Kunst, noch ehe sie herangereift war, für billigen Tageslohn an ein Droschken. Schon als Schüler ward er berufsmäßiger Musiker, Handwerker in der Kunst!

Das vermochte ihn jedoch nicht aufzuhalten. Der Funke der Kunst, der in ihm glühte, ließ ihm keine Ruhe und nachdem er in Paris seine Studien fortgesetzt, wurde er ein gottbegnadeter Künstler.

In Lodz fiedelte er sich an. Warum in Lodz? Hat denn Lodz Zeit, sich um seine Künstler zu kümmern? ...

Wie viele Künstler hat Lodz schon hervorgebracht! Und wenn sie es zu irgend etwas gebracht hätten, so war es das Ausland, waren es andere Städte, die ihnen dazu verhelfen. Aus Lodz flieht der Künstler. Wo sind sie alle hin, unsere Jünger der Kunst?

Hände werden schlaff werden und zurücksinken. Part, sehr hart wirst du deine Strafe büßen, denn du hast ein Verbrechen begangen.“

Wie ein Raufverbrecher verbreitete sich dieser Tage das Gerücht von jenen tierischen Menschen, die ein schweres, unfähbares Verbrechen begangen haben. Das „Kinderhäuschen an der Eisbahn“, wie es allgemein jetzt genannt wird, ist zum Mittelpunkt unseres Interesses geworden und die lebenden Tragödien, die Kinder, die keine Kinder mehr sind, die an den Ecken herumstehen und mit fahlen Wangen und blauen Augen die Vorübergehenden anlocken, ermahnen uns immer wieder und wieder, die dichten Schleier, die dieses Geheimnis noch verhüllen, zu lüften.

Die Enthüllungen der letzten Tage zeigten uns aber wiederum, welche Varias am Marke unseres gesellschaftlichen Lebens saugen und wie wenig Interesse wir für den Ausbau eines normalen gesellschaftlichen Leben an den Tag legen. „Interessenlosigkeit“ ist die Signatur des Lodzer Lebens und der Lodzer selbst ist die größte Unzufriedenheit auf dem Kontinente. Er zieht Schmutz um sich her, er drückt ein Auge zu, er hat kein Pflaster, das einer Halbmillionenstadt würdig wäre, das kümmert ihn wenig, er hat keine Kanalisation, keine Wasserleitung, aber das geht ihn wiederum wenig an, der Lodzer lebt eben auch so. Dieses echt Lodzerische: man lebt auch so, diese echt Lodzer zurechtgezimmerter Lebensphilosophie, ist auch meistens Schuld an der sozialen Verberberheit, an dem geringen kulturellen und geistigen Niveau unserer Mitbürger. Der Lodzer ist die Interessenlosigkeit Katerochen und er hat keine Zeit, Zeit zu haben, um sich mit sozialen und kommunalen Reformen zu befassen. Wie wenig Interesse der Lodzer in allen Fragen des öffentlichen Lebens an den Tag legt, insbesondere aber für Kunst und Künstler zeigte uns den Tod der zwei großen Lodzer Künstler, die der Enkelmann dieser Tage aus unserer Mitte hinweggraffte: D. Mosenstein und Stanislaw Taube.

Mosenstein! Wer ihn näher kannte, wer seine von Talent und Genie zeugenden Bilder gesehen hatte, der wußte es: Er war ein Gottbegnadeter. Eine Reihe von Porträts, die seine Signatur tragen, schmücken hiesige Salons und

Dortmund, 16. März. Nachdem gestern gegen 5 Uhr der Vorplatz durch ein größeres Polizeiaufgebot gesäubert war, sammelten sich nach Entlassung des größten Teils der Polizeibeamten wieder mehrere hundert Menschen dort an. Die Beamten, die zu zweien die Menge zerstreuen wollten, wurden verhöhnt, beschimpft und mit Steinen beworfen. Gegen 6 Uhr wurde eine Schelle eines vorbeifahrenden Straßenbahnwagens eingeworfen. Der Vorplatz mußte schließlich unter Aufsichtnahme der berittenen Polizei zum zweiten Male gesäubert werden. In der Schloßstraße wurden hierbei auf die Beamten mehrere Schüsse abgegeben, auch wurde aus den Häusern nach den Beamten mit Flaschen, Töpfen und anderen Sachen geworfen. Verletzungen der Beamten sind hierbei jedoch nicht vorgekommen.

Düsseldorf, 16. März. Das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 39 hat Befehl empfangen, sich marschbereit zum Ausrücken ins Streikgebiet zu halten.

Die Lage in Sachsen.

Zwickau i. S., 16. März. Im sächsischen Kohlenrevier herrscht vorläufig noch vollkommene Ruhe. Die eingebrachten Lohnforderungen sind jetzt von allen Werken abgelehnt worden. Von dem Bergarbeiterverband ist, wie bereits gemeldet, das Vergamt in Freiberg um Vermittlung ersucht worden. Dieses hat den Werken seine Vermittlung angeboten. Die Werke gehen hier gemeinsam vor. Eine Stellungnahme ist bis jetzt noch nicht erfolgt. In den Kreisen der Unternehmer hält man den Streik für unabwendbar. In Bergarbeiterkreisen glaubt man nicht, daß es den Arbeitern um eine Lohnerhöhung zu tun sei. Man hält vielmehr dafür, daß die Bergarbeiter unter allen Umständen den Streik wollen, der am Montag ausbrechen dürfte. Da die Arbeiter ohne Kündigung angeheuert sind, kommt hier Vertragsbruch nicht in Frage. Die Kohlenpreise sind hier schon sehr gestiegen.

Streikstimmung in Oberschlesien.

Beuthen, 16. März. Der Ausbruch des Streiks im Ruhrgebiet hat die Stimmung unter den ober-schlesischen Bergarbeitern zu Gunsten eines Streiks bedeutend erhöht. Während noch am letzten Sonntag in den Versammlungen fast gar nichts von einer Streikluft zu spüren war, bildet der Streik jetzt das einzige Diskussionssthema der Bergarbeiter. Die Vertrauensmänner der Bergarbeiter-Organisationen fordern ihre Vorstände zur Proklamierung des Kampfes auf, da die Grubenverwaltungen mit wenigen Ausnahmen die Eingabe der Bergarbeiterverbände um Lohnerhöhung nicht beantwortet haben. Eine gemeinsame Sitzung der Arbeiterorganisationen, wird in den nächsten Tagen zu dem Verhalten der Grubenverwaltungen Stellung nehmen. Für Sonntag haben die Arbeiterverbände eine Reihe öffentlicher Versammlungen einberufen. Bei dem lebhaften Temperament der polnischen Arbeiter sind plötzliche Streikausbrüche wider Willen der Organisationen nicht ausgeschlossen. Die Arbeiterpresse mahnt zum Besonnenheit und hält einen für die Arbeiter günstigen Ausgang des Streiks für ausgeschlossen, da einmal die Arbeiterschaft nur mangelhaft organisiert ist und da sich die Mitglieder der Berliner Fachabteilung, wie die im christlichen Verbande organisierten Bergleute an einem Streik nicht beteiligen würden. Im ober-schlesischen Kohlenrevier waren Ende 1911 117,791 Arbeiter beschäftigt, davon unter Tage 81,512, davon sind organisiert circa 18,000 in der polnischen Berufsvereinigung, circa 11,000 in der Berliner Fachabteilung, circa 3000 im alten Bergarbeiterverband und einige 100 im christlichen bzw. Hirsch-Dunderschen Gewerkverein. Die Gesamtzahl der Organisierten beläuft sich auf 28 Prozent der Belegschaft.

Dortmund, 16. März. Einige Meldungen des von der „Vork-Zentrale“ in das Streikgebiet entsandten Sonderberichterstatters.

Im ganzen Streikgebiet ist heute eine bedeutende Zunahme der Eingefahrenen zu verzeichnen. Nach den amtlichen Angaben ist die Streikziffer um circa 7000 zurückgegangen. Das Abflauen der Streikbewegung wird in erster Linie auf den Beschluß des Zechenverbandes, von dem Rechte der Arbeitsordnung Gebrauch zu machen, zurückgeführt. Nach dieser Arbeitsordnung sind die Zechenbesitzer berechtigt, die Streikenden aus den Belegschaftslisten zu streichen und ihnen den Lohn von 6 Schilling einzubehalten, falls sie nicht spätestens bis zum Sonnabend, den 16. dieses Monats die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Die Lage in der Stadt ist im allgemeinen verhältnismäßig ruhig.

Auf den Zechen „Kaiserstuhl I und II“, sowie auf „Tremonia“ vollzog sich der Schichtenwechsel ohne besondere Unruhe.

Bei der Zechen „Kaiserstuhl II“ wurden heute morgen drei Streikposten verhaftet. Ein Arbeitswilliger, der von zwei Ausländern in der Dürrenstraße überfallen wurde, gab in der Notwehr zwei Schüsse auf die Angreifer ab, ohne sie zu verletzen. Massenansammlungen fanden im allgemeinen nicht statt. Auf dem Vorplatz wurden verschiedene Gruppen von Streikenden durch berittene Polizei auseinander getrieben.

Das Scheitern der Verhandlungen im englischen Kohlenstreik.

London, 16. März.

Die mit Spannung erwartete heutige Konferenz zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmern, in der die Entscheidung fallen sollte, ist, wie schon gemeldet, ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, und es ist noch nicht zu sehen, ob sie wieder aufgenommen werden.

werden. Die Regierung beabsichtigt nunmehr, wie angekündigt, die Frage des Mindestlohnes auf gesetzlichem Wege zu regeln.

Eisenbahnunglück.

Wittenberge, 16. März. Gestern früh ist, wie schon in einem Telegramm gemeldet, der Hamburg-Berliner Postzug Nr. 6067 infolge Ueberfahrens des Einfahrtsignals auf dem Bahnhof Wittenberge gegen den nach Lüneburg ausfahrenden Kohlenzug 8994 gefahren. Einen Augenblick später erschallten hellende Hilferufe, und in wenigen Minuten waren alle Beamten, die der Nacht auf dem Bahnhof Posten hatten, auf den Beinen. Große Aufregung hatte sich aller bemächtigt. Sie wurde noch erhöht, als man plötzlich sah, daß die Wagen eines Zuges in Brand geraten waren. So schnell wie möglich eilte alles an die Unfallstelle, die am Stellwerk B. S. R. lag. Dort sah man im ersten Augenblick nur die beiden zusammengefahrenen Züge und hörte das Wimmern und Stöhnen der Verletzten. Bei näherem Zusehen wurde der Angelführer Delf vom Hamburger Postzug tot aufgefunden; er war im Packraum, der in Brand geraten war, verbrannt. Der Wagenwärter Rade, vom selben Zuge und auch in Hamburg anwesend, wurde bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Der Heizer Prack, ebenfalls vom Hamburger Postzug, hatte eine schwere Kopfverletzung erlitten und der Angelführer Rnaak des Hamburger Kohlenzuges hatte eine erhebliche Quetschung an der rechten Schulter davongetragen; der Lokomotivführer Springer deselben Zuges erlitt komplizierte Kieferverletzungen. Zwischen war ärztliche Hilfe requiriert worden, und alsbald erschienen Sanitätsmannschaften mit Tragbahnen, um die Toten und Verwundeten zu bergen. Der Hilfsheizer Pantelast von dem Güterzuge sprang ab, wurde aber unter nachfolgenden Kohlen begraben und schwer verletzt. Während sich die Hilfsmannschaften um diese bemühten, hatte der Brand erhebliche Ausdehnung angenommen. Im Packraum des Hamburger Zuges war das Feuer zuerst ausgekommen und hatte sich schnell den angrenzenden Wagen mitgeteilt, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Flammen zu ersticken. Man nimmt an, daß infolge des Zusammenstoßes Gasbehälter im Packraum des Hamburger Zuges explodiert sind wodurch die Waggons in Brand gesetzt wurden. Vier Waggons sind total niedergebrannt; von dem Inhalt konnte nichts gerettet werden; ein fünfter Wagen ist so schwer mitgenommen, daß er ebenfalls verloren erscheint. Eine Menge Berliner Postfächer sind vernichtet. Von dem Güterzuge, der außer mit Kohlen auch mit Vieh befördert war, sind etwa zwanzig Schweine getötet worden. Die Tiere wurden zerquetscht. Die Unglücksstätte ist ein einziger Trümmerhaufen.

Die Ausräumungsarbeiten werden voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Es wurde gleich ein Hilfszug an die Unfallstelle beordert und eine Schar von Eisenbahnbeamten abgeordnet, die die Trümmer der ineinander gefahrenen Züge beseitigen und den Brand ersticken mußten. Ob die Lokomotiven beider Züge brauchbar geworden sind, ist noch nicht festgestellt. Aus dem verbrannten Wagen sucht man die Reste der Postfächer auszufischen, um die Absender bzw. Adressaten der Sendungen zu ermitteln. Es gilt aber jetzt schon als sicher, daß man nur noch wenig vorfinden dürfte.

Wittenberge, 16. März. Der bei dem Eisenbahnunglück schwer verletzte Hilfsheizer Pantelast ist nicht, wie es heute irrtümlich hieß, seinen Verletzungen erlegen. Er befindet sich noch im Krankenhaus, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. Der Zustand Pantelasts, der einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, ist verhältnismäßig zufriedenstellend. Der Wert der bei dem Zusammenstoß verbrannten Postfächer beläuft sich auf 40,000 Mark.

Vermischtes.

Der Briefmarken-Bilanz Amerikas. Die amerikanische Postbehörde hat soeben eine amtliche Statistik veröffentlicht, die einen interessanten Ueberblick über die Menge der im Jahre 1911 in den Vereinigten Staaten verbrauchten Postwertzeichen gibt. Nach der amtlichen Zählung ist festgestellt, daß die Bürger der Union in dieser Zeit nicht weniger als 10,061,439,768 Briefmarken bei den Postämtern gekauft haben; sie haben dafür genau 180,957,885 Doll. bezahlt, also weit über 750 Millionen Mark. Wenn man diese Marken in eine zusammenhängende Kette legen würde, würde der dadurch gebildete Streifen rund 30,000 Kilometer lang sein. Am meisten wird die amerikanische 2-Cent-Marke benutzt, von der mehr als 5,180,000,000 verbraucht wurden; die 1-Cent-Marke kommt mit rund 3,800,000,000 an zweiter Stelle. Die Statistik verrät aber auch ein Kuriosum: Im Jahre 1911 wurde in den Vereinigten Staaten nur eine einzige 30-Cent-Marke ausgegeben.

Die amerikanische Postbehörde kann in diesem Jahre auch ein Jubiläum feiern: Am 1. Juli sind 75 Jahre verstrichen, seitdem die erste Briefmarke Amerikas zur Ausgabe gelangte.

Feministen. Die feministische Frauenassoziation von Le Mans in Frankreich stellt, wie der Pariser „Matin“ mitteilt, folgende Grundprinzipien des Rechtes der Frauen auf:

1. Alle Frauen werden frei geboren und bleiben auch frei.
2. Sie sind keine Besitzobjekte wie die Haustiere.
3. Die Frauen haben gleich den Männern ein Recht auf die menschliche Würde.
4. Sie haben das Recht, der Unterdrückung und dem brutalen Widerspruch entgegenzutreten.

5. Sie haben Recht auf Persönlichkeit.

Darauf ist zu antworten:

1. Man wird so wenig frei geboren... Man wird höchstens einmal frei... wenn man's wird. Die Freiheit... das Klingt so wie der Stein der Weisheit... den man ja bekanntlich noch sucht.
2. Die meisten Männer sind Besitzobjekte: bis sie groß werden, gehören sie ihrer Mutter, dann sind viele die Besitzobjekte ihrer Ehefrauen, noch später die ihrer Maitressen. Davon gar nicht zu reden, daß die wirtschaftliche Abhängigkeit der Mann schon vorweg zum Besitzobjekt des Kapitals stampft.

Die Menschennatur ist doch im Individuum begründet. Die Elavin zeigt oft mehr Menschennatur als der Kist und die Kistin.

3. Jedermann steht das Recht zu, der Unterdrückung und dem brutalen Widerpruch entgegenzutreten. Aber wieviel öfter bekommen in dem Kampf ums Dasein die Männer diese Kräfte zu fühlen als die Frauen?

5. Persönlichkeit? Wer will sie ihnen nehmen, wer könnte es? Der Mann besitzt oft keine, die Frau oft zu viel von ihr.

Die Feministen von Le Mans verlangen nicht zu viel. Das kann man ihnen getrost gewähren. Worte... Davon gibt's einen so großen Ueberfluß!

Sein eigener Arbeitsmarkt. Man schreibt der „Frankf. Bzt.“ aus London: Ein unmöglicher Anblick bot sich dieser Tage in der Nähe der Liverpool Street, einer der bekanntesten Haupt-Geschäftsstraßen der Metropole. Man sah einen sehr anständig gekleideten jungen Mann langsam seines Weges gehen mit einem auf dem Rücken befestigten Schilde, das folgende Aufschrift trug:

Ein mit allen Kontorarbeiten gut vertrauter Kommiss wünscht Anstellung. Man wende sich an ihn selbst hier!

Auch ein Zeichen der Zeit!

Neues aus aller Welt.

Der Entführer des Ingenieurs Richter verhaftet. Die aus Konstantinopel telegraphiert wird, ist der griechische Vandalenführer Strati, der, wie erinnerlich sein wird, im vorigen Jahre den Ingenieur Richter aus Thessaloniki entführte und ihn monatelang in den Bergen des Rhodop gefangen hielt, bis er gegen ein erhebliches Lösegeld freigab, in Alexandrien festgenommen worden.

Das Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ unternahm, wie man aus Frankfurt a. M. meldet, heute vormittag eine Fahrt, die hauptsächlich Geschwindigkeitsmessungen diente. An der Fahrt nahmen u. a. zwei österreichische Marine-Ingenieure und zwei Hauptleute des österreichischen Luftschifferkorps teil, die seit einigen Tagen zum Studium des Zeppelinluftschiffes in Frankfurt a. M. weilten. Die Messungen ergaben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 72 Kilometer in der Stunde. Das österreichische Kriegsministerium will bekanntlich ein Zeppelinluftschiff erwerben.

Vom eigenen Vater ermordet. In einem Hotel zu Frankfurt a. M. wurde die 27 Jahre alte Tochter des Privatiers Bögel erschossen aufgefunden.

Der 76 Jahre alte Privatmann Friedrich Bögel hat in der letzten Nacht seine 41 Jahre alte Tochter in einem Gasthaus in der Nähe des Hauptbahnhofs erschossen. Die Tat ist schon gestern abend bekannt, aber erst heute entdeckt worden, als das Zimmermädchen erschien, um den Koffer zu bringen und die Tür verschlossen fand. Als die Tür gewaltsam eröffnet wurde, fand man die Tochter, die körperlich und geistig etwas zurückgeblieben war, von drei Schüssen durchbohrt tot auf dem Boden liegen. Der Vater hatte gestern abend um 11 Uhr mit der Bemerkung das Haus verlassen, daß er nach München reisen wollte und ließ sich selbst nicht mehr blicken. Man nimmt an, daß er Selbstmord verübt hat. Es scheint, daß Nervenleiden die Veranlassung der Tat gewesen sind. Vater und Tochter lebten sehr sparsam und einsachsfähig.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Frühling kommt mit Brausen!

(Nachdruck verboten.)

Längst ist die Regel aufgestellt: — Der Frühling kommt mit Brausen, — nun kühlt und braust es in der Welt, — fast möchte es einem grausen, — es kühlt nicht nur in Flur und Gait, — es greift der Sturm viel tiefer ein, — will an Terrain gewinnen, — außer wie auch immer! — Es kühlt in allen Ecken fest, — und selbst in Parlamenten, — im deutschen Reichstag sind erseht, — die Notstands-Präsidenten. — Doch unwilligge Panik hat — das Parlament zu Rudolfstadi, — man sieht an solchen Panen, — der Frühling kommt mit Brausen! — Der Frühling springt mit starker Hand, — des Winters feste Ketten, — er stürzte auch im Engel-Land, — den Mut der Suffragetten, — sie wollen keine Engel sein, — sie werfen lieber Fenster ein, — es braust auf Mark und Gassen: — Weh, wenn sie losgelassen! — In England herrscht viel Kampfmutter, — nicht nur in Wortgefechten, — es tobt der Streik, die Arbeit ruht, — in allen Kohlengräben. — Der Sturm brach los, das Unheil droht, — das reiche England kommt in Not, — und es erfährt mit Brausen: — der Frühling kommt mit Brausen! — Überall mit Streik man droht, — es streifen selbst die Schneider, — ein warmer Frühling tut sehr not, — da braucht man weniger Kleider. — Well sich im Frühling alles regt, — und diese Tage sehr bewegt, — doch bleibt die Lohnbewegung — die wirtschaftslose Bewegung! — Es muß die unvollkommene Welt, — die hier und dort noch lüftern, — doch böse ist's mit ihr bestellt, — wo selbst Soldaten meutern — In China, dem „modernen“ Staat, — sind jetzt die Truppen rabiat, — sie sollen schillern dort kaufen, — das ist kein Frühlingbrausen! — Ob brauen auch die Knospe schwoll, — ob sonnig läßt der Morgen, — die Welt ist noch der Seiten voll und überreich an Sorgen! — Noch immer fördern Raketenkampf — und Raketenkampf den Raketenkampf, — trotzdem soll mit Vertrauen, — man in die Zukunft schauen! — Es braust und mögt es rings umher, — und ohne Zwischenpausen — und Stürme bieten die Gewähr: — Der Frühling kommt mit Brausen! — Doch hofft die Welt von Tag zu Tag, — daß sich das Brausen legen mag, — und daß als Beng-Belegter, — der Friede kommt!

Geist Helzer.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

In der evangelischen St. Trinitäts-Gemeinde zu Lodz war die Kirchenkonferenz vom 4. bis 10. März. Gestalt: 16 Knaben: Adolf Schachschneider, Alfons Thom, Reinhold Pöschel, Alfons Grünke, Johannes Daxer, Franz, Eduard Fange, Edwin Wilhelm Süß, Arthur Sellmann, Otto Franz Bafzowski, Otto Fange, Josef Gamber, Johann Eduard Gosschneider, Reinhold Keschke, Hugo Klein, Arthur Konrad Weiskel, Karl Zwil.

7 Mädchen: Melba Kade, Melanie Maria Leopoldine Rudzinska, Pauline Theresie Wroch, Emma Schmidtke, Elna Nabr, Anna Weber, Antoinette Gammel.
Geheiratete Erwachsene: Emilie Gütthler geb. Schott 53 J., Adolf Scherfer 49 J., Natalie Peria Gammeling geb. Wiesner 54 J., Albertine Wilhelmine Riffe verm. Krüger geb. Ruppel 79 J., Agnathus Robert Tänger 52 J., Anna Dorothea Gajagha verm. Senner geb. Kugel 86 J., Marie Schulz 82 J., Friedrich Reil 54 J., Theodor Wierich 59 J., Friedrich Kohnstahl 52 J.
Kinder: Kamilla Walter Pauls 1 J., Helma Wegner 2 Wochen, Wanda Sins 2 M., Gertrud Sins 1 J. 8 M.

Offerten-Anzeiger.

Auf Anzeigen mit Offerten-Abgabe in der Geschäftsstelle d. Zeitung lagern bei uns z. Z. Chiffra-Briefe unter

A 100* A B 13* (3 Br.) A B 25* A B 400* A G 80* A J 35* A S 302* (2 Br.) A S 400* (5 Br.) A W 4 Br.) A Z (2 Br.) B C (80 Br.) B G (2 Br.) B H 55* (2 Br.) C C C D (4 Br.) C F P C K C W D M D M D M D Z 30* D Z 50* (2 Br.) E K (18 Br.) F B (3 Br.) F B 1* (3 Br.) F S (3 Br.) Färberel (2 Br.) Foller Korrespondent (2 Br.) G A 80* G T 80* (25 Br.) Gesellschaften Grundstück 3000* H 300* H 300* H L H L 80* H Z 20* (8 Br.) J B (7 Br.) J B 1* J M (4 Br.) K K (3 Br.) K K 375* K L 400* (8 Br.) K P 18* (2 Br.) Kaverstunde (4 Br.) L A 500* L R L V Lehnrig M 51* (2 Br.) M Z 500* (2 Br.) N B O K O N 36* (8 Br.) O R 36* (1 Br.) O R 500* P S 100,000* P W Portier 50* (7 Br.) Philadelphia L R Z 7* Richtig Schweizer Schule Sicher Stenograph Richtig Welfmeister U K 5000* Velour W R 2* Widows Wohnung 7* X R (5 Br.) X Z (12 Br.) Z W (3 Br.) MM 777* 2408* 12000* 15000* (4 Br.)

Die Ausgabe der Briefe erfolgt während der Geschäftsstunden gegen Vorlegung des Anlieferungs-scheines.

Börsenberichte.

der „Neuen Lodzer Zeitung“.

St. Petersburg, den 16. März.

Tendenz: Fonds flau. Hypotheken schwächer.

Dividenden nach festem Anfang zum Schluss schwankend. Prämienlose schwächer.

Wechselkurs.	gestern	heute
Wechselkurs auf London 4.10 P. St.	94.90	91.90
Check London	94.90	91.90
Wechselkurs Berlin	46.35	46.35
Check Berlin	46.35	46.35
Wechselkurs Paris	31.59	31.59
Check Paris	31.59	31.59

Fonds.

4% Staatsrente.	89 1/2	89 1/2
5% Innere Staatsanl. 1905 I. Rm.	103 1/2	103 1/2
5% „ „ 1906 II. Rm.	108 1/2	108 1/2
5% „ „ 1908	103 1/2	103 1/2
4 1/2% Russ.	100 1/2	100 1/2
5% „ „ 1905	103 1/2	103 1/2
4 1/2% Russ. Staatsanl. 1903	100 1/2	100 1/2
4% Pfandbr. der Adels-Agrarbank	90 1/2	90 1/2
5% Pfandbr. der Adels-Agrarbank	99 1/2	99 1/2
5% Zertifikate d. Bauernagrarbank	92 1/2	92 1/2
100	100	100
5% Innere Prämienanleihe I. 1894	453	452
4% „ „ II. 1898	357 1/2	356
5% „ „ III.	313	313 1/2
5% Pfandbr. der Adelsagrarbank	85 1/2	85 1/2
5% kons. f. obl. Austausch g. 4 1/2%	88 1/2	88 1/2
Pfandbr. russ. gegenw. Bod. Kr. G.	88 1/2	88 1/2

Aktien der Kommerz-Banken.

Asow-Donsche Bank	615	615
Wolgskamensk Bank	1015	1025
Russ. Bank für ausw. Handel	453	405 1/2
Russisch-Chinesische Bank	—	—
St. Petersb. Internationale Bank	542	540
Diskonto- u. Kreditb.	545 1/2	546
Handelsbank	265	265
Rigaer Kommerzbank	286	286 1/2
Union-Bank	301 1/2	299 1/2

Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften.

Bakuer Naphta Gesellschaft	488	485
Kaspi-Gesellschaft	1020	1505
Maniaseh	304	305
Gebr. Nobyle (Pays)	11075	10850

Metallurgische Industrie-Ges.

Brjansker Schienen-Fabrik	187	187
Russische Gesellschaft Hartmann	308	302
Kolomassche Maschinen-Fabrik	227	228
Pikopol-Maripolier Gesellschaft	201	203
Nutflou-Werke	156 1/2	156
Russisch-Baltische Waggon-Fabrik	—	235
Russ. Lokomotivbau-Gesellschaft	212	214
Saormonsk Gesellschaft für Eisen- und Stahl-Industrie	183	230
Wagon- u. mech. Fabrik „Phönix“	258	256
Gesellschaft „Dwigatel“	116	110 1/2
Doner-Jurjewer Gesellschaft	309	303 1/2
Malzew-Werke	333	332 1/2
Lena-Goldaktion	4023	3930

Ausländische Börsen.

Berlin, den 16. März.

Auszahlungen auf St. Petersburg	215.77 1/2
Wechselkurs auf 8 Tage	—
4 1/2% Russische Anleihe 1905	100.40
5% Staatsrente 100 Rubel	215.38
Russische Kreditbills	4 1/2
Privatdiskont	4 1/2

Tendenz: schwach.

Paris.

Ausschl. a. Petersb. Minimalpreis	285.00
Maximalpreis	287.00
4% Staatsrente 1894	90.10
4% Russische Anleihe 1905	100.85
5% Zertifikate der Rente 1906	106.10
Privatdiskont	8 1/2

Tendenz: flau.

London.

5% Russische Anleihe 1905	104 1/2
4% Neue Russische Anleihe 1905	100 1/2
Tendenz: schwach.	—

Amsterdam.

5% Russische Anleihe 1905	100 1/2
4% Neue Russische Anleihe 1905	—
Tendenz: schwach.	—

Wien.

4% Russische Anleihe 1905	103.60
---------------------------	--------

Witterungs-Bericht.

(für die „Neue Lodzer Zeitung“.)

Nach der Beobachtung des Optikers F. Pöschel.

Petrakauerstraße Nr. 71.

Lodz, den 16. März.

Temperatur: Mittags 8 Uhr	0	Barom.
Mittags 1	0	
Gestern abend 8	1	
Barometer: 753 mm gefallen	5	Barom.
Maximum	5	Barom.
Minimum	1	Barom.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Die Amtserhebung N. M. Scharykow vom Konstantinopeler Vizekonsul zum Senator macht ein ungewöhnliches Ansehen. In den letzten 30 Jahren wurde nur ein verabschiedeter Vizekonsul — N. A. Staburow — nicht in den Reichsrat berufen. Als Kandidaten auf den Konstantinopeler Vizekonsulposten werden genannt: Minister des Innern in Belarab Hofmeister Hartwig (früher Direktor des 1. Departements des Ministeriums und Gesandter in Persien) und Hofmeister M. N. Giers, jetzt Gesandter in Bukarest (früher in Peking und München).

Veränderungen in der kaukasischen Administration. Schon wieder spricht man davon, daß der Statthalter Graf S. I. Woronzow-Daschkow — amtsmüde sei. Diesmal bestreite der Kriegsminister auf der Ernennung eines kriegserfahrenen Generals als Statthalter. Es wird auch schon der Kandidat auf diesen Posten genannt — General Mischtschenko. Mit dem Grafen Woronzow-Daschkow würde auch dessen Stabschef für Zivilangelegenheiten, Batagin, aus dem kaukasischen Dienst ausscheiden; als sein eventueller Nachfolger wird das Reichsratsmitglied A. P. Nikoloffi genannt.

Ueber fünfzig Dokumente. Fälschungen, darunter 30 größere und 20 kleinere, sind, nach der „Mg. Ztg.“, von den Sachverständigen im Untersuchungsmaterial der gegenwärtig im Senat verhandelten Prozesse des armenischen revolutionären Partei „Dachnaktschni“ festgestellt worden. Außerdem sind, wie gemeldet, bereits während des Prozesses aus dem Zimmer, in dem sich das Material im Senat befand, mehrere Dokumente, resp. einzelne Blätter entwendet worden; das Zimmer befand sich unter der Aufsicht des speziell hierzu beordneten Mitgliedes des Willnauer Appellhofs Enshin, dem auch die Sichtung des umfangreichen Materials anvertraut war. Herr Enshin hat seinerzeit als Untersuchungsrichter die Untersuchung in diesem Prozeß geführt und ist gegenwärtig von der Teilnahme an dieser Affäre entfernt worden. Außerdem ist parallel mit dem Hauptprozeß vom Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Alexandrow, eine Untersuchung eingeleitet worden.

Eine Mißgeburt des russischen Staatswesens? nennt Herr Rosslawew in den „Peterburgskia Wedomosti“ das künftige Gouvernment Scholin, in der Gestalt, in der es aus der Reichsduma hervorgegangen ist.

Man hat ein neues Gouvernment komponiert. Man hat es mit dem Kopf ins Jarum Polen gelegt und mit den Füßen ins Südwestgebiet (oder umgekehrt). In administrativer Hinsicht hat man es dem Minister des Innern unterstellt, in rechtlicher — dem Code Napoleon, in wirtschaftlicher — den Verhältnissen Polens, in ethischer (Volksbildung, Religion) — Polen und Rußland. Im neuen Gouvernment wird eine Landwirtschaftsverwaltung funktionieren, werden Isorawitsch und Stanowitsch wirtschaften, russische Beamte dienen, es wird ein Gemeindegeld und Landbaupolizei geben, die Rechtspflege aber wird nach polnischem Gesetz ausgeübt werden. Im neuen Gouvernment wird es für die Polen und Hebräer hinsichtlich des Landbesitzes keine einschränkenden Gesetze geben, auch keinen Anleihenplan, für die Russen aber wird eine Vergünstigung eingeführt, die andere Nationalitäten nicht genießen — die Verweisung von der Pöschlin beim Landbau. Im neuen Gouver-

nement wird man polnisch unterrichten und vor Gericht polnisch verhandeln können und die katholische Glaubenslehre nicht verfolgt werden; aber gleichzeitig werden auf das Gouvernement alle die administrativen Einschränkungen ausgedehnt, die im Südwestgebiet zu Kraft bestehen und, wie die Erfahrung lehrt, das ganze Gesetz annullieren können. — Kurz, das neue Gouvernment wird in seiner Art ein Unikum des russischen Staatswesens sein, eine Insel im Meere der Rechtlosigkeit, in dem Menschen teils aus historischer, teils aus ferner Zukunft leben werden.

Mißgeburten pflegen aber erfahrungsgemäß nicht langzeitig zu sein.

Pietro. Die Administration ist zur Prüfung der Rechtmäßigkeit der Anwendung der Statuten der Aktiengesellschaften in der Praxis geschritten. Es fragt sich nämlich, ob die Aktien nur einen bestimmten Teil der Aktien besitzen dürfen, und zwar wie viel. Meist haben sie weniger als die Hälfte. Eine der rechtlichen Banken wurde darüber befragt. Sie verweigerte aber eine Auskunft mit der Bemerkung, das sei Geschäftsgeheimnis und nur das Gericht habe das Recht, eine Antwort zu verlangen.

Zusatzinstanz-Prozess. Zahlreiche Schreiben laufen beim Vorsitzenden des Bezirksgerichts ein mit der Bitte um einen Platz zum Verleihen. Darunter sind hohe Würdenträger aus St. Petersburg, Reichsrats- und Reichsdumamitglieder, Redakteure und Berichterstatter russischer und ausländischer Blätter. Der Vorsitzende antwortet, die Bitten um einen Platz seien verfrüht. Es werden überhaupt 125 Plätze bewilligt, davon sind 50 für den Wiener Magistrat, 30 für die Vertreter der Presse, es bleiben also nur 40 für Deputierte und Würdenträger.

Serdobel (Gouv. Saratow). Ein als Mönch Verkleideter wurde verhaftet. Er erwies sich als der entflohenen Sträfling M. Weise. Er beherrscht sechs europäische Sprachen.

Chronik n. Pokles.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Vorführung von Lichtbildern in den lutherischen Kirchen des Reichs war in der Turbulenz des laufenden Jahres Gegenstand der Beratung im Evang.-luth. Generalkonfistorium, nachdem dasselbe die Gutachten der örtlichen ev.-luth. Konfistorien in dieser Sache eingefordert hatte. Bei der Frage nach der Statthalterlichkeit von Lichtbildervorführungen in der Kirche zur Darstellung biblischer Stoffe unter Verlesung von Bibelschriften mit Chorgesang und Orgelspiel ist festgestellt worden, daß derartige Vorführungen durch die gottesdienstlichen geordneten Amtshandlungen zwar ein gewisses gottesdienstliches häusliches Gepräge erlangen können, daß sie aber prinzipiell nicht als Gottesdienste in engerem Sinne des Wortes zu betrachten sind, sondern religiöse Kunstdarbietungen bleiben. Derartige Kunstdarbietungen stehen auf ähnlicher Stufe wie die geistlichen Konzerte, wobei an Stelle der Ansprache des Predigers durch die Musik die Transparenznahme des Auges durch das Bild tritt. Die Benutzung der Kirche zu solchen Veranstaltungen kann prinzipiell zwar nicht schlecht hin verboten werden; es muß aber im Auge behalten bleiben, daß sich bei derartigen Veranstaltungen in der Kirche ernste Gefahren äußerer Störung und inhaltlicher Entleerung einstellen können, welche Tatsache hier zu größter Vorsicht mahnen muß. Demzufolge hat das Generalkonfistorium den ihm unterstellten Konfistorien die Eröffnung

gemacht, daß die Vorführungen von Lichtbildern zur Darstellung biblischer Stoffe in der Regel nur in passenden Sälen erfolgen sollen; in die Kirche sollen sie nur in Fällen, wo solche Säle nicht zu beschaffen sind, verlegt werden dürfen, und zwar nicht anders als unter Genehmigung des betreffenden Programms und der ausgewählten Bilder durch das zuständige Konfistorium in jedem einzelnen Fall.

Die liebe Sonne. Niemals im ganzen Jahre weiß man den Sonnenschein so sehr zu schätzen, wie jetzt im Frühjahr, wo man tagtäglich mit Freude bemerkt, wie sich draußen ringsum alles unter ihren warmen Strahlen belebt. Schon schnell draußen in Gärten und Land, in Feld und Wald die Knospen, bald wird es wieder grün sein und diese Neubelebung erstreckt sich auch auf uns selbst, wir selbst scheinen uns wieder zu verjüngen. Wenigstens erfüllt es uns mit frischer, neuer Lebenslust. Alles das verdanken wir nur der Sonne, sie ist es, die das Leben auf die Erde zaubert, ohne die wir alle nicht wären. Ihr Vorrat an Wärmenergie scheint unerschöpflich zu sein, denn viele Tausende von Geschlechtern haben sie schon leuchten, und noch scheint, soweit die geschichtlichen Quellen zurückreichen, gegen jene ersten Zeiten der Menschheit kein Wärmeverlust der Sonne stattgefunden zu haben. Und die Sonne Homers, siehe, sie lächelt auch uns, hat Schiller in einer beglückten Stunde angelernt. Für uns ist die Sonne das größte Wunder der Welt. Wir sehen sie allerdings nur als einen Ball von mäßiger Größe; wollte man dazu unsere Erde in ein gleiches Verhältnis stellen, so würde sie im Weltall nur als ein winziges Pünktchen erscheinen. Nun scheint es auch, als bewegte sich die Sonne um die Erde, es gibt heutzutage noch viele Menschen, die das Gegenteil davon, daß sich die Erde um die Sonne bewegt, einfach nicht glauben können. Sie sagen, es sei doch augenfällig, daß sich die Sonne um die Erde drehe. Aber man braucht, um dies zu widerlegen, nur darauf hinzuweisen, daß wir uns in einer ähnlichen Sinnestäuschung befinden, wenn wir mit einem Schnellzug fahren. Da ist es bekanntlich, als stände der Zug still und als flögen die Dörfer und Städte, die Wälder und Felder an uns vorüber. Genau so ist es mit Erde und Sonne, wir bewegen uns auf und mit der Erde so schnell um die Sonne, daß es den Anschein hat, als wäre diese die Wanderin, die doch unsere Erde ist. Der unmittelbare Eindruck, den die Sonne auf alles Lebende ausübt, wird in neuerer Zeit immer mehr geschätzt. Gesunde und Kranke, Menschen und Tiere suchen den Sonnenschein auf und fühlen aus ihren Strahlen von neuem den wärmenden Genuß des Lebens. Mag jemand noch so abgemagert und abgeplattet sein, ein Stündchen Aufenthalt im Sonnenlicht läßt alles vergessen. Fast alle Tiere suchen die Sonne auf, mit Ausnahme der Taube im Sommer, wo sie bis zur Ungemächlichkeit einheizt, wie es vorgeraten der Fall war, wo sich in ihr sicher große Veränderungen vollzogen haben, die zur Auflösung größerer als normaler Wärmemengen führten. Vertrauen wir ihr, daß sie es dieses Jahr „richtig“ macht.

Danksgiving. (Eingefandt). Folgende Spenden fand bei dem Unterzeichneten eingegangen: Für das evangelische Waisenhaus: In der Taufe bei H. Ludwig Schmidts gesammelt 8 Rbl., in der Taufe bei H. I. Roschabe durch H. Theodor Bischof gesammelt 5 Rbl. 5 Kop. Für die Arbeit an d. Brotlo: Frau C. Herzog Sachen, anlässlich der Taufe seines Kindes spendete H. E. Rudzinski 5 Rbl., H. B. 5 Rbl., H. D. Paw-

Schnee zu ihr so tröstend und verheißungsvoll herüberströmte, das mußte auch ihm leuchten. Sie presste die heiße Stirn an die Scheiben und starrte in die weiße Nacht. „Willst du denn nicht endlich daran denken, Tötele zu machen, Angelid?“ erklang eine ungeduldige Stimme vom Waschtisch her. „Es ist doch wirklich die höchste Zeit.“ „Ich mag nicht“, gab Angelid zurück. „Es lohnt sich gar nicht. Wenn man todmüde vom Sport heimkehrt, dann ist man wirklich nicht in der Stimmung, sich noch zu schmücken und im heißen Saal zu tanzen.“ Ein leises Lachen klang vom Waschtisch her. Ziemengard lächelte und bürstete dort ihr goldenes Haar, das bei den Strahlen des elektrischen Lichts im roten Glanz aufsprühte. „Wenn man dich hört, möchte man geradezu glauben, du stichst vor Sehnsucht nach Leo, Angelid. Ich dachte, er wolle heute zurück sein.“ Angelid zuckte die Achseln und begann gelassen ihren Sweater abzustreifen. „Zum Vornamen ist er sicher da“, antwortete sie, ohne die Schwester anzusehen. Ziemengard ordnete kunstvoll die schwere, goldene Haartracht zu einem Turban um das hübsche Köpfchen. Ihre graugrünen Augen funkelten ein wenig boshaft, als sie sagte: „Meinst du, er wird sehr erbaunt sein, zu hören, daß du die drei Tage seiner Abwesenheit unausgeseht in Gesellschaft dieses Fliegermenschen zugebracht hast?“ Angelid blickte die Schwester mit einem empörten Blick an. Sie presste die Lippen aufeinander, als hätte sie es unter ihrer Würde, zu antworten, dann aber entgegnete sie langsam: „Es kommt nicht darauf an, was Leo erbaunt, sondern doch wohl in erster Linie darauf, was mir Spaß macht.“ Klirrend stieß Ziemengard die silbergelappten Klatschen ihres Waschtisches gegeneinander. Ihre Augen funkelten drohend auf, als sie

lowitsch 3 Rbl., H. A. Müller 3 Rbl., Frau C. Andreas 3 Rbl.

Den freundlichen Spendern dankt und wünscht Gottes Segen.

R. G. und Lach, Pastor.

F. Gerichtssaal. Folgender Prozeß gelangte am Freitag u. a. vor der I. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts zur Verhandlung. Ein gewisser Französischer Kasmierzak war am 15. April 1910 durch das Brzeziner Gemeindericht wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dieser wandte sich, als er die Strafe im Petrikauer Gefängnis verbüßen sollte, an seinen Bekannten Piöte Balezak mit der Bitte, an seiner Statt ins Gefängnis zu gehen. Balezak erfüllte die Bitte und stellte sich als „Kasmierzak“ den Behörden, dieser letztere aber, um in seinem Heimatdorf keinen Verdacht zu erregen, überstellte ebenfalls für diese Zeit von dorthin nach Petrikau. Dort verbreitete sich bald unter der Bevölkerung des Dorfes Gerüchte über den wahren Sachverhalt und der Vorsitz des Dorfes wurde in dieser Angelegenheit nach Petrikau geschickt, wo er auf Veranlassung des Gefängnisaufsehers mit dem Pseudo-Kasmierzak konfrontiert wurde, den er auch gleich als Piöte Balezak erkannte. Der Verhaftete behauptete zuerst feig und fest, der richtige Kasmierzak zu sein, doch gestand er endlich ein, die Gefängnisstrafe des Freundes auf sich genommen zu haben, dafür habe jener ihm einmal Haarscheren und Haarschneiden bei einem Feldscher bezahlt. Der rechte Verbrecher wurde also verhaftet und der falsche auf freien Fuß gesetzt. — Am Freitag wurde er nun zu 2 Wochen Polizeiarrest verurteilt. — Wegen Fälschung eines Zeugnisses über den Besuch einer zweiklassigen Schule war der 26 jährige Josef Mirowski aus Podz angeklagt, der begabte Zeugnis der Petrikauer Medizinalverwaltung vorgelegt hatte, um die Rechte eines jüngeren Feldschers zu erhalten. Das Gericht verurteilte ihn zum Verlust aller Rechte und zu 8 Monaten Gefängnis.

Handel und Industrie.

Sehr schlechte Aussichten für den Saatensatz. Der frühe Eintritt des Frühlings kann den Landmann nur mit äußerster Besorgnis erfüllen. In den letzten acht Tagen ist die Schneedecke unter dem Einfluß der warmen Witterung und einiger starker Regengüsse in ausgedehnten Bezirken des Reichs stark geschwunden; wenn die warme Witterung noch einige Tage anhält, dann werden die Felder völlig von Schnee entblößt sein. Das bedeutet aber für die nördlichen Gebiete enorme Gefahren insbesondere für die Winterfelder. Am Tage tritt die schmelzende Oberfläche der Felder auf, während sie des Nachts insofern unvermeidlicher Nachfröste gefriert; bei diesem Prozeß treten Hebungen und Senkungen der Ackerkrume ein, die Zerstörungen der zarten Wurzeln und dadurch Vernichtung der Saat zur Folge haben. Der verfrühte Eintritt des Frühlings ist für die Sommersaaten insofern ungünstig, als der Boden angetrocknet in die Bestellungsperiode kommen wird und die Saat die zum Keimen nötige Feuchtigkeit nicht vorfinden wird, was um so wahrscheinlicher ist, als die Schneedecke schwach war und locker lag. Die Aussichten sind also im Augenblick, sagt die „St. Pet. Ztg.“ um so trüber, als die Wintersaaten in ausgedehnten Bezirken des Reichs im Herbst unter Kahlfrösten stark gelitten hatten.

Zur Tat berufen sind jene feurigen Naturen, bei denen Charakter und Bildung zusammenfallen und jede Erkenntnis als ein lebendiger Entschluß in der Seele glüht.

v. Treitschke.

Ein Wintertraum.

Roman

von

Anna Mothe.

(13. Fortsetzung.)

„Ist das eine Jugend“, höhnte Tante Bella. „Sommer vorneweg mit dem Mund, und immer allein durch die ganze Welt. Du sitzt nun Ursula Mutter gewiß wieder mutterselnenallein im Hotel, und das Kind sitzt hier allein in der Welt herum, trinkt Schnaps — habt ihr es gesehen? Sie trank wirklich Schnaps und tut mit den jungen Männern schön. Ich bitte euch, bei dieser Jugend.“

„Du tust Ursula wirklich unrecht, Tante Bella“, lehnte Angelid unmutig ab. „Es ist ein reizendes, feisches Geschöpf, und was das Alleinherumlaufen anbetrifft, Tante, das tun wir doch hier alle!“

„Ja, ihr seid auch älter und, wie ich hoffe, verständiger“, und sich zu Mister Wood an ihrer Seite wendend, bemerzte sie trocken, ihn durchbohrend, aufs Korn nehmend:

„Man kann nie vorsichtig genug im Verkehr mit Herren sein, besonders an diesen Wintersportplätzen — da gibt es“ —

„Allerhand Indiscretionen, Hochstapler, Herzensbrecher!“ ergänzte James Wood aufschmend. „Sehen Sie, meine gnädigste Gräfin, zu allem habe ich auch hervorragende Anlagen, und wer weiß, ob Sie hier nicht mit einem ganz gefährlichen Reiz diese unbedeutende Schiltpartie zieleben.“

Tante Bella sah ihn ganz verblüfft an. Inge- lid und Onkel Gerwin aber lachten so herzlich, daß ihr schließlich nichts anderes übrig blieb, als in das Gelächter der anderen mit einzustimmen.

Dieser Mensch war doch höchst unangenehm, der las einem zuletzt noch alle Gedanken von der Stirn. Und das liebte Tante Bella durchaus nicht.

Mister Wood aber fuhr jetzt mit unmutig gefalteter Stirn dahin.

Wie herrlich hatte der Tag begonnen. Im Glanz und Duft getaucht der anbrechende Morgen und zwischen ihm und Angelid das süße, holde, traumhafte Verlangen, die höchste Seligkeit und vielleicht auch das tiefste Leid, aber doch verklärt von einer tiefinnersten Poesie. Und nun der graue Alltag zwischen ihnen! Der Traum zerstoßen, das laune geahnte Glück verrauscht und grau, in ödes Grau gehüllt der Himmel, der lautlos seine weißen Flecken niederrieseln ließ.

Die Schneefrau deckte ihren schimmernden Mantel über die Welt. Mit weichem, zartem Flaum hüllte sie die Erde ein. Seine weiße Schneefrau aber verharrte starr und kalt und unbeweglich zwischen dem alten Geschwisterpaar auf der Pritsche, und kein Gedanke von ihr beschäftigte das glühende Wünschen seines Herzens. Angelids Blick sah kalt und klar in den weißen Glockenwibbel, ihn streifte er nicht.

Und es war dem Flieger, als jagten sie beide durch ewig verlorene, verunkelte Königreiche, dem wirren Traumland einer ewigen Sehnsucht zu, als suchten sie beide die Heimat, die fern, unerreichbar im Sehnsuchtsblau ihrer Träume lag.

Den ganzen Tag hatte es geschneit. In weichen, schweren Massen hatte sich der Schnee auf Baum und Strauch gebettet. Die Häuser von Oberhof steckten tief in der weißen Fülle, und die Tannen trugen schier erdrückende Last.

Am Fenster ihres Zimmers im Schloßhotel stand Angelid und blickte in den Winterabend hinaus.

Dort drüben lag Sanssouci. Sie wußte nicht, wo Mister Wood dort wohnte, aber sie meinte, das helle Licht, das von drüben durch den weißen

Engelids feines Handgelenk umfassend böse hervorstieß:

„Angelid, hüte dich vor dir selber und vor ihm. Leo muß wirklich eine Lammesgebilde haben. Ich an seiner Stelle hätte der Sache längst ein Ende gemacht. Sein ewiges Jögern, sein ewiges Nachspüren deiner leisesten Herzensregungen und Wünsche und dein Vöhen auf deine Nacht wird schließlich noch die ganze Sache umschmelzen, und du wirst einen schönen Tages meidend auf den Trümmern deines Glückes sitzen und einsehen, daß du dein Unglück ganz allein verschuldet hast.“

„Unglück“, murmelte Angelid, indem sie vor dem Spiegel flüchtig ihr Haar ordnete. „Was kann mich wohl noch Schlimmeres treffen?“

„Nede doch keinen Unsinn!“ rief Ziemengard entrüstet, heftig mit dem Fuße stampfend. „Von unseren Gefühlen können wir nicht leben. Auf den Knien sollst du Gott danken, daß du Leo Braut geworden, und der Gedanke, endlich aus dem Hungerleben herauszukommen, sollte dich jauchzen lassen. Du aber stiehst da wie eine Traufluse und träumst ins Blaue hinein und hascht nach den Sternen, die für dich unerreichbar sind.“

„Tust du das nicht?“

„Ich?“

Ein leichte Rote flog in Ziemengards Antlitz. Ihre schlanken Hände, die soeben ein meergrünes Seidenkleid über das ein Gazekleid von gleicher Farbe niederriefelte, überstiepte, zitterten ein wenig.

„Es ist unverantwortlich von dir, Ziemengard, so mit Prinz Günter zu kokettieren.“

Ziemengard lagte schneidend auf.

„Tut er nicht dasselbe mit mir, trotzdem ich weiß, daß, wenn du frei wärest, er mich kaum ansehen würde?“

„Und trotzdem du das weißt, Ziemengard?“

„Pfui, schäme dich.“

(Fortsetzung folgt.)

Stärker, gesunder Schlaf, Schutz vor Infektion nach Krankheiten, nur möglich bei dampferzeugenden und desinfizierenden

Bettledern
Reinigungs-Anstalt E. Felsch,
Polandowa-Straße Nr. 30. 11016

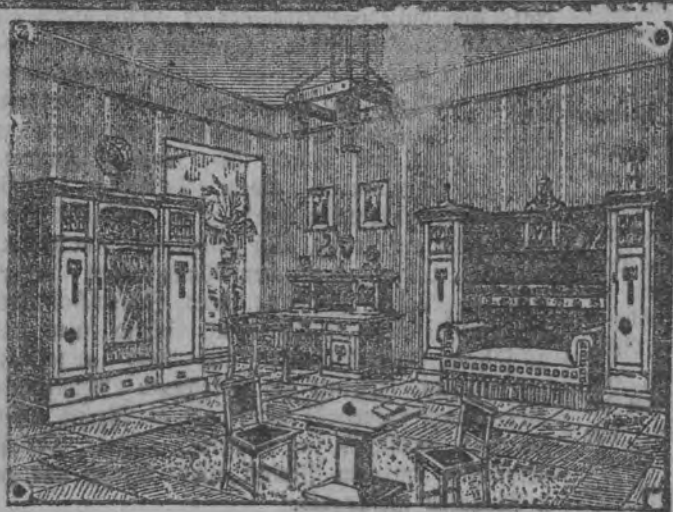
Was

fehlt bei Magenlähmung, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Brechreiz etc. mit dem besten Erfolge gebraucht werden kann — ist

Wilhelm Wollisch's

Karlsbader Magenpulver. 1 Blechdose Nbr. 150.

Erhältlich in allen größeren Apotheken und Drogeriehandlungen wie auch — per Post, aus dem Haupt-Depot für Rußland: „Jakob Razer“, Moskau. — Telefon 52.59. 8740



Ueberzeugen Sie sich
davon, dass Sie wirklich reell und solid Ihre Wohnungseinrichtung bei mir einkaufen. Bevor Sie irgendwo anders hingehen, sprechen Sie mit mir, Sie werden Zeit und Unkosten sparen.

Alle Arten von Möbeln in jeder Preislage.

A. Müller Möbel-Zischlerei,

Wachodniast. 65 Tel. 27-35.

Die Devise meines seit dem Jahre 1878 bestehenden Geschäftes ist: Gut und billig! 2956

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits in Baluty

bei Lodz, Bagierkastrasse Nr. 81,

erlebigt folgende kausumäßige Bankoperationen:

a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prospektivpapiere als Pfand; c) Bewerkstelligt den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Inkassiert Wechsel, angekauft Wechsel und Coupons; e) Stellt Checks auf Aus- und das Ausland aus; f) Nimmt Geldentlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4%—6%; g) Akkreditiert russische Brückenanleihen gegen Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags. 10813

Technische Artikel

Armaturen, Werkzeuge
Gas- und Wasserleitungs-Röhren

Bohreröhren

Drehbänke
Bohrmaschinen etc.
Guss- und Schweisstahl

Walzeisen, Bleche

Draht, Schrauben und Nägel etc.
Metalle

stets am Lager bei

Karl Somya, Lodz, Petri-
kauerstr. 192.

18297

PATENT-MAUERDÜBEL

Syst. Thieske, D.R.-P. — Asphaltiertes Hartholz, in Stahlblech gepresst
Unentbehrlich für jeden Handwerker,
nützlich in jeder Fabrik, jedem Hause.

Patentdübel bieten das vorzüglichste, einfachste und billigste Mittel, jeden beliebigen Gegenstand schnell und sicher mit dem Mauerwerk zu verbinden. Seit Jahren glanzvoll bewährt! Zu vielen Millionen verkauft! Grosse Ersparnis. Unvergleichbar fest sitzend. Kein Ringriss, kein Verformungs- u. Rissrisiko der Wände sondern absolut sicheres Anheften. Patentdübel werden gebraucht zur Befestigung von: Fingerringen, Zangen, Linienten, Klemmzangen, Isolatoren, Gardinenhalter, Rosetten, Nachschwenkbildern, Schaltern, Angelenen, Holzverankerungen, kurz: überall da, wo irgend ein Gegenstand schnell und sicher am Mauerwerk befestigt werden soll. 10811

Vertreter: Heinrich Brosch, Lodz, Nikolaiewska 65.
Telefon 18 — 21.

Lewaldsche Heilanstalt

für Nerven- und Gemütskranke.

Anerk. Hauptgebäude und grosser Park für Nerven- und Gemütskranke
Besonderer Pavillon und Garten für schwerere Kranke. 222
Telephon 1. **Obernigk bei Breslau.** Telephon 21.
Leitender Arzt und Besitzer: Dr. JOSEPH LEWALD

Sanatorium Kudowa

Spezialanstalt zur Behandlung aller Herzkrankheiten
Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause.
Prospekte frei.

Badearzt: Dr. HERRMANN.

Preuss.-Schlesien Grafschaft Glatz.

Das ganze Jahr geöffnet.

Modernes Lärcherheim in Bad Schlag (Nies Orlow Geb.)

Wohlfahrt, zeitgemäße, gebl. Fortbildung innerer Mädchen Bes. Stände in Wirtschaft, Fremdsprach., Geographie, Kunst, Literatur, Kunstgeschichte, Hand- und Näharbeit, Nähen, gründl. Erlern. im Kochen (aus Orlow). Beste Körperpflege. Strahl. Licht. Großer eigener Park mit Gärten, Tennis- und Spielplätzen, Turnplatz, Rodelbahn, Sommer- und Winterbad. Vorgel. Kellerei. Eintritt 1. April oder 1. Oktober. Ausfl. Prospekt durch Dr. Dr. Antje Gietler. 257

Sanatorium Bad Altheide

Hervorragende Heilanstalt für Herz-, Arterien-, Nerven- und inn. Krankheiten

Stärke, natürliche Kohlensäure-Heilwasser im Hause

Modernste Elektro- und Hydrotherapie, sowie Röntgenkabinett. Licht, elektr. Licht und Zentralheiz. Mäßige Preise. 2 Ärzte. Prospekt durch Chetlar Dr. D. Lewinsohn

Kurbad Sommerstein: Regenerationskuren

bei Seefeld, Thüringen.

ein sicherer Weg zur Gesundheit.

Sanatorium Breslau, Thiergarten-Strasse 55-57
Charlottenhaus
Telephon 548.

Modernster Comfort. Alle zeitgemäss. Heilverfahren. Behandlung aller inneren und nervösen Krankheiten. Besondere Abteilung für Zuckerkrankhe. Prospekt durch den Besitzer und leitenden Arzt Dr. S. Winkler.

PENSIONAT A. FISCHER

Bad Karlruhe in Schlesien.

Reichhaltige Küche, Wohnküche (einger. u. d. neuert. Bestimmungen) kleine Klassen, sorgfältige Tischführung, mögliche Verköstigung auch schwach begabter Kinder. Haushaltung, Koch-, Fortbildung- und Gewerbeschule. Vorgel. Unterricht. Mögliche Verköstigung der Hausbesitzerinnen. Herrliche Waldluft. Gebäude dicht am Bades. Prospekt, Referenzen durch die Vorsteherin **Adele Fischer.** 3153

Diätet. Kuren nach Schroth

Dr. Müller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Herrliche Lage! Wirkl. Heilverf. in chron. Krankh. — Prospekt u. Brosch. frei

KEILICH & GOLDA
LODZ.

GROSS-DAMPFWÄSCHEREI, CHEM. REINIGUNGS-ANSTALT UND FÄRBEREI

Reinigung von jeglicher Art Kleidungsstücken, Teppichen, Polstermöbeln, Strassfedern etc.

FABRIK:
Wolczanska 257.
Tel. 2321.

FILIALEN:
Petrikauer Strasse 165,
Olówna 53 (Ecke Widzewska).

Die Piano-Fabrik von Richard Koischwitz

nur Dzielnastasse 44, Ecke Skwerowa

empfiehlt ihre anerkannt guten Instrumente zu den billigsten Preisen gegen bar und auch Teilzahlung.

Telephon Nr. 1825.

Dortselbst werden Stimmungen, Reparaturen, sowie Transporte ausgeführt. 14089

W. MATIATKO, LODZ
WAAGEN-FABRIK ORLA 23.

Antike Möbel

sowie Altertümer aller Art in grösster Auswahl offeriert zu billigsten Preisen

GEORG TITZE

Kunst- und Antiquitätenhandlung

Breslau 1, Hummeri 18.

1706

Elegante und haltbare

4232

Fussbekleidung

für Herren, Damen und Kinder finden Sie nur bei

M. Feiertag

Schuhwaren-Magazin, Batwajkastr. 1,
(Schuhfabrik Lodz)

Färberei u. Chemische Waschanstalt

von allerlei Herren-, Damen- u. Kinder-Kleiderroben, sowie Teppichen, Portieren, Möbelüberzügen, Gardinen, Plüschdecken etc. 8066

A. HEININGER

Lodz, Mikolajewska-Strasse Nr. 89. — Telefon Nr. 29-35
Tomaszow (Petrikauer Gouvern.), Kaliska-Strasse Nr. 72.
Opatow, Allee Nr. 19 — Telefon Nr. 6.
Petrikau, Centralgeschäft, Rykowska-Strasse Nr. 21.
Filiale, Petersburger-Str. vis-a-vis Russ. Kirche.

Das Lampen-Geschäft

— von — 11767

M. BURAKOWSKI

Petrikauerstr. 37 :: Telefon 694

empfiehlt ein reichhaltiges Lager von

GAS-, ELEKTRISCHEN- u. PETROLEUM-LAMPEN

zu mässigen Preisen.

FILIALE: Petrikauerstr. 189, Telefon 18-39.

22 Gegenstände für nur 3 Rbl. 95 Kop.

der besten Sorte für 4 Rbl. 50 Kop.

Die Gegenstände werden folgende 22 nützliche und notwendige Gegenstände sein: 1) Bräutliche Silbergeschenke, Silber (auch Gold) und Schmuckstücke, die zu 25 Rubel stück aufgeführt sind (mit Schüssel), abgenommen bis auf die Hälfte, Garantie 6 Jahre. 2) Uhrkette aus edlerem Metall. 3) Uhrkette, Silber, mit 5 interessanten kleinen Schmuckstücken. 4) Uhrkette der 18. vor Jahren. 5) Schmuckstücke für die Uhr. 6) Goldene und silberne Schmuckstücke. 7) Halskette, Silber, mit dem sich ein jeder ohne Verlust verkaufen kann. 8) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 9) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 10) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 11) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 12) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 13) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 14) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 15) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 16) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 17) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 18) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 19) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 20) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 21) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. 22) Halskette, Silber, für das Kaiserliche. Alle diese Gegenstände haben nur 3 Rbl. 95 Kop. Die Halskette, Silber, mit dem Kaiserlichen, hat nur 4 Rbl. 50 Kop., mit 3 Halsketten oder Damenketten 5 Rbl. 10 Kop. Halskette ohne Anhang der Halskette, Silber, 15 Rbl. (Silber 10 Rbl.) Bitte zu abnehmen: Halskette M. Ch. SCHALMAN, Warschau, Orzechowska 15, Nr. 44. Auf Wunsch der Herren Käufer können an Stelle der Halskette, Silber, ein goldener Ring (56 Kar.) (Silber 10 Rbl.) oder ein Paar goldene Ohrringe (56 Kar.) bestellt werden. 819

Schreibmaschinenbureau

J. M. Dubowski, Petrikauer-
Strasse 64.

Seit vielen Jahren bestens renommirt. — Polnische, russische, deutsche, französische und englische Abkürzungen, Übersetzungen, Briefe und Aufträge werden pünktlich und reell ausgeführt.

Schüler für Maschinenschrift werden gegen mäßige Honorierung aufgenommen. Diskretion respektiert. 835

Damen-Hüte!!

Bevor Sie sich einen Hut kaufen, **Tranerhüten** aus Krepp- wollen Sie bitte meine große Auswahl in Damenhüten, bester Trager, Gage, beschaffen, Sie werden sicher etwas preiswerter u. passender finden.

E. Niesel Petrikauer
Strasse 148

C.R. WITT, Lodz

Baugeschäft **Wodna-Strasse Nr. 33.**

Entwürfe, Bauausführungen, Revisionen. 1450

Medicinal Drogerie

Arno Dietel LODZ,
Petrikauer 163.

Empfiehlt die neuesten Medikamente, Mineralwasser, Chemikalien, Verbandstoffe, Humilauren, Artikel zur Krankenpflege, Seifen, Parfums, sowie sämtliche kosmetische, hygienische Präparate zur Pflege der Haut der Haare und des Mundes. 14089

Billig zu verkaufen!!

Hauptk (Rohr) bis 8 m Durchmesser: 1 Drehbank 1,8 m mittleren Spindeln Drehbank 3 m mittleren Spindeln: 1 Drehbank 8 m mittleren Spindeln: Doppelbank: 1 Metallbohrmaschine, ca 25 m x 800 x 800; 1 Metallbohrmaschine; 1 Dampfmaschine 2" und 2 1/2" Druckrohr; 1 Dampfmaschine von 1 1/2" bis 10" Durchmesser; 1 Dampfmaschine von 2 H. P. bis 10 H. P.; 1 Dampfmaschine von 4 H. P. bis 6 H. P.; 1 Dampfmaschine von 18 H. P. bis 20 H. P.; 1 liegender Kettmotor von 2 bis 8 H. P. und diverse Pumpen- und Bohrmaschinen.

Alles gebraucht aber gut erhalten wegen Platzmangel billig zu verkaufen oder zu verleihe. 10033

Im Geschäft früh bis 9 1/2 Uhr, mittags von 1—2 1/2 Uhr.

Lodz, Wileganska Nr. 168. — Telefon Nr. 670

Zwei Tage im New-Yorker Obdachlosen-Alyl.

Ein deutscher Kaufmann, dem es wie so vielen Leidensgenossen jenseits des großen Wassers herzlich schlecht gegangen ist, wurde durch die Berichte über die Erkrankungen im Berliner Obdachlosen-Alyl angeregt, seine Erlebnisse im New-Yorker Alyl zu schildern. Er schreibt einem Berliner Blatt aus New-York, Ende Februar:

Der Zeit und Lust hat, seinen abendlichen Bummel vom mittleren Broadway, der belebtesten Verkehrsstraße New-Yorks, in östlicher Richtung auszuweiten, der ist überrascht, am Ende der 25. Straße unweit des East River zwischen verfallenen Mietshäusern und den langgestreckten Gebäuden eine Gasfabrik einen stolzen, außen wie innen wohlgeputzten Bar vorzufinden, der wert ist, auf seinen Zweck untersucht zu werden. Man denkt an einer Abendstunde, vielleicht auch an eine Volksbibliothek, die von dem Philanthropen Carnegie errichtet ist. Aber nein, die hier Einlaß heischende dürftig gekleidete Menge scheint mehr von einem physischen als geistigen Hunger geplagt zu sein. Und richtig, hier steht in großen Letzern:

Municipal lodging house City of New-York 1905.

Städtisches Logierhaus, wie schonend angedeutet, um den Unglücklichen, der vielleicht zum ersten Male in seinem Leben die öffentliche Wohltätigkeit in Anspruch zu nehmen gezwungen ist, den Eintritt nicht allzu schwer zu machen. Auch hier war jüngst ein Glied jener langgestreckten menschlichen Kette, die dort allabendlich schweigend des Schicksals harret. Endlich wird die Tür geöffnet, und einer hinter dem anderen tritt in das Heim, in dem er wenigstens für kurze Zeit seine Not zu vergessen vermag. An einem Beamten vorbei, der jeden, der sein Glend im Alkohol zu ertränken sucht, ohne viel Zeremonie wieder hinausgeschickt, bemerkt sich die Kolonne in den hohen, lustigen Speisesaal, wo jeder, nachdem er am Schanztisch eine Tasse Kaffee nebst einigen Schnittchen Brot in Empfang genommen, an einem sauberen Ahornstisch sich niederläßt.

Hatte ich noch vor einer Stunde geglaubt, durch manche harte Enttäuschung und Entbehrung der letzten Wochen gegen jedweden Eindruck abgestumpft zu sein, so sehe ich mich jetzt bei dem erwachenden lebhaften Interesse für meine Umgebung gründlich getäuscht. Anscheinend sind die meisten der Gäste sogenannte „gestrandete Existenzen“, die in der Millionenstadt freundschaftlich und die physischen Kräfte haben sich bald. Gern werde ich in Zukunft allen meinen Patienten Biomalz empfehlen.“

Was verordnen die Ärzte sich selbst oder ihren Familienangehörigen, wenn sie einer Kräftigung bedürfen.

Bei der Menge der im Handel befindlichen Nahrungsmittel fällt es den Uneingeweihten immer schwerer, die richtige Wahl zu treffen, denn jeder macht Bekannte für sein Mittel und nennt es das beste. Deshalb ist es nicht uninteressant zu erfahren, was die Ärzte für Mittel wählen, wenn sie selbst in einem ihrer Zustände stehen müssen. Das sie für sich und ihre Angehörigen nur zu solchen Mitteln greifen werden, das das größte Vertrauen verdient, ist doch selbstverständlich.

Sagen wir also die Ärzte selbst sprechen. Wir veröffentlichen hier ihre Urteile, deren Originale wir bei uns aufbewahren und die wir gern jedermann zur Einsicht vorlegen.

Nach einer Blinddarmentzündung mit nachfolgender Operation empfand ich den eigenen Körper die wohlthätige Wirkung des mir von Ihnen in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellten Biomalz. Dank dem Gebrauch von Biomalz hat sich der gänzlich verlorene Appetit wieder

er verhaftet, der Patronenwagen fährt vor und der Irlander legt, allerdings auf Umwegen, die erste Clappe nach dem Ziel seiner Sehnsucht zurück.

Meine Aufnahme erfolgt ohne allen Anstand. Die spärlichen Verisachen, die ich besitze, gebe ich, in einen Umschlag verpackt, ab und erhalte zwei gleichlautende Nummernscheide in die Hand gedrückt. Dann geht es ins Erdgeschloß. Dort ziehe ich mich aus, lege meine Kleider, einschließend Hemd, Schuhe und Unterzeug in einen Reisack, gebe diesen, mit meiner Nummer versehen, einem Aufwärter und eile dann in den nebenliegenden Douchesaal, wo Argusaugen über die Prozedur der Reinigung wachen. Hierauf empfangen mich ein Klottertuch das nach Gebrauch sofort wieder in den schwarzen Wäschekorb geworfen wird, schlüpfe in ein langes, blütenweißes Nachthemd, ziehe ein Paar Socken an und warre dann auf den Fahrstuhl, der mich mit fünfzehn anderen in die Räumlichkeiten des Arztstabs bringt. Dort wird jeder genauestens untersucht. Der eine wird geimpft, der andere, ein Kufelbender erhält einen Verband, während der dritte, der über Zahnschmerzen klagt, im Operationsstuhl Platz nimmt. Wie übigen treten wieder in den Aufzug, fahren einige Stadi höher, und dein sind wir im Schlafsaal. Wahrscheinlich, habe ich der Stadt New-York Böses, viel Böses gewünscht, so leiste ich jetzt angezogen dieses hohen, lustigen, reinlichen Raumes, mit den schmutzen, weiß emaillierten Bettstellen, den Sprinzedermatratzen, den neuen Decken, den frischen Ueberzügen reumütig Abbitte. Ich hatte einstmal den Vorzug, meiner Militärpflicht in einer nagelneuen Kaserne in Deutschland nachkommen zu dürfen, allein eine solche Ausstattung gab's dort nicht. Mit unendlichem Wohlbehagen lege ich mich in das mir zugewiesene Bett und ererne mich, nach dem Umherfahren in den billigsten Logierhäusern an dem Geruch dieses kurz vorher aus der Dampfmaschine gekommenen Innens. Nach einigermaßen öffnete sich lautlos die zum Aufzug führende Schiebetür, endlich verschwindet die letzte weiße Gestalt, das gedämpfte Licht der Bogenlampen erlischt, und Morpheus tritt seine Herrschaft an.

- 1) Auspudden wird mit einem bis sechs Monaten Gefängnis bestraft.
 - 2) Die Verweigerung irgendeiner verlangten Dienstleistung wird als Arbeitsfäule aufgefaßt und dementsprechend bestraft.
 - 3) Keine Person kann länger als vier Tage im Monat hier beherbergt werden.
 - 4) Abgelegte, aber noch gute Kleider werden auf Wunsch an würdige Gäste abgegeben.
- Endlich bin ich in der Reihe soweit vorgedrückt, um die Fragen der Beamten zu hören. Neben Namen, Alter, Stand, beziehen sie sich hauptsächlich auf die Arbeitslosigkeit, Staatsangehörigkeit und die Länge der Arbeitslosigkeit des Betroffenen. Hier steht z. B. ein Irlander Rede und Antwort. Er ist zwei Jahre im Land, seit Beginn des Winters hienieden und schläft hier, so oft er zugelassen wird. „Kommen Sie nicht zu häufig“, meint der Beamte, „schauen Sie sich energischer nach Arbeit um, denn wenn die Polizei auf Sie aufmerksam wird, dann ist Ihnen die Deportation sicher.“ „Das ist ja, was ich schon lange will“, schreibt der Beamte, und bricht dann, offenbar zu dem Zweck, recht rasch freie Fahrt nach den grünen Gefilden Irlands zu erhalten, im wüsten Schimpfereien aus. Er kalkuliert jedoch falsch, denn ohne lange Reden wird er einfach von kräftigen Händen in die Nacht und Kälte hinausgeschickt. Damit ist jedoch der Fall nicht erledigt, denn schon faucht ein faustgroßer Stein frohend durch das Fenster. Ohne den geringsten Widerstand zu leisten, wird

in der Morque nachgesehen. Als ich an den Schalter trete, um meine Effekten in Empfang zu nehmen, habe ich wieder dieselben Fragen wie gestern zu beantworten. Dann erhalte ich eine Karte eingehändig, auf der geschrieben steht:

„Träger dieses Tickets hat heute früh drei Stunden im Steinhof gegen Verabreichung einer Mahlzeit und den Anspruch auf ein Bett zu arbeiten.“

Die Verwaltung.“

Ich muß sagen, auf diese Ueberwachung war ich nicht vorbereitet. Trotzdem machte ich gute Miene zum bösen Spiel, zumal ich sehe, daß jeder, einigermaßen kräftige und warm gekleidete Mann dieselbe Order erhält. Bevor wir jedoch in corpora abtreten, hören wir von einem „erfahrenen“ Weltenbummler die Standardrede. „Boys, ihr werdet nicht in den Steinhof gehen.“ Sich an der nächsten Ecke zu drücken, ist kein Kunststück. Jeder jedoch, der sich nicht zur Arbeit meldet, macht sich der Bagabondage schuldig, und wandert nunweigerlich auf sechs Monate ins Arbeitshaus. Good bye. Trotz dieser Drohung bröckeln schon an der ersten Seitenstraße einige vom großen Gassen ab, denn auch die New-Yorker hängen keinen, bevor sie ihn haben. Steinlopfen ist für einen gebildeten Menschen gerade keine angenehme Beschäftigung; wenn einem aber dabei ein eisiger Wind um die Ohren pfeift, wenn man ferner glaubt, ein paar Glöckchen in den leichten Schuhen zu haben, dann hole die ganze Arbeit der Rückst. Während dieser endlos scheinenden Stunden bereue ich, nicht wie die anderen heute früh, ebenfalls französischen Abschied genommen zu haben. Meine Stimmung hebt sich zwar wieder, als mir gegen Mittag im Logierhaus Suppe, beer stew und Kaffee, alles gut zubereitet, dargereicht wird, allein, ich weiß, daß ich für die reiche Stadt New-York zum ersten und auch zum letzten Male meine Klopfe.

Am Abend wiederholt sich das Schauspiel von gestern. Ich sehe größtenteils andere Gesichter und doch scheinen es mir wieder dieselben zu sein. Entbehrung, Enttäuschung, Nummer hinterlassen eben überall die gleichen Spuren und schreiben dieselbe harte Schrift. Lange meidet mich heute der Schlaf, denn die Zukunft malt sich mal wieder vor mir grau in grau. Endlich glaube ich, in einem leichten Schlummer zu liegen, da schreit eine Stimme in den Saal: „Die Stadt braucht 400 Schneeschaufler: wer einen Ueberzieher hat, melde sich unten!“ Im Nu bin ich aus dem Bett, fahre als einer der ersten hinunter, werde angenommen, arbeite 16 Stunden ohne Unterbrechung, erhalte für diese Dienstleistung 3 Dollars 20 Cents und stehe heute, dank dieses kleinen Kapitals wieder auf sicheren Füßen. Meine Erfahrungen im New-Yorker städtischen Logierhaus werde ich aber nie vergessen, auch wenn ich im Lande der krasen Gegenätze noch Millionär werden sollte.

„Oder durch gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich das mir von Ihnen zur Probe gesandte Biomalz meinem fünfjährigen Töchterchen, das infolge von Malaria an heftigem Malariafieber litt, verabreicht habe. Das Biomalz hat ihr sehr gut getan, die Blutungen haben aufgehört. Ich werde es in ähnlichen Fällen immer verordnen.“

„Das Biomalz hat bei meiner Frau und meinen beiden Söhnen Wunder bewirkt. Noch mehr, das Aufhören im Gebrauch von Biomalz wirkt sich auf den Verdauungsprozeß bei meinem ältesten Sohn.“

Wer näheres über das billige Stärkungsmittel Biomalz erfahren will (Preis pro Dose enthaltend 350 Gr. — 85 Kop., 700 Gr. — 1.50) möge sich direkt an folgende Adresse wenden: Chemische Fabrik Gebr. Paternmann, Teltow-Berlin. — Broschüren und Probepäckchen gratis.

Hauptvertreter für Ausland: Gesellschaft „Autosil“ Berlin. Bismarck.

ein stellt und die physischen Kräfte haben sich bald. Gern werde ich in Zukunft allen meinen Patienten Biomalz empfehlen.“

„Ich gab Biomalz meiner Frau und meinem 1/2-jährigen Knaben. Beim letzteren namentlich machten sich infolge dessen eine überaus schnelle Gewichtszunahme und eine Steigerung der Kräfte bemerkbar. Die Haut wurde frisch und rot. Seine anfängliche Abneigung gegen Biomalz schwand bald und jetzt nimmt er es so gern, daß man ihm die Büchse gewaltsam aus der Hand nehmen muß. Der Appetit ist prächtig, ebenso bei meiner Frau wie bei meinem Kinde. Schicken Sie mir bitte noch einige Probepäckchen. Gern werde ich Ihr Biomalz empfehlen, da ich seinen Nutzen voll anerkenne.“

Mit den mir gesandten Probepäckchen von Biomalz bin ich sehr zufrieden, und habe es selbst sehr gern während meiner Krankheit genommen. Biomalz ist nahrhaft, schmeckt angenehm und man nimmt es gern.“

Indem ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank für das mir überlassene Biomalz ausspreche, teile ich Ihnen mit, daß ich es einer Patientin verabfolgt habe, die an bedeu-

„Das mir in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellte Biomalz gab ich meiner nervösen und körperlich sehr heruntergekommenen Schwester, die an der Basedow'schen Krankheit litt. Das Resultat war ein durchaus erfreuliches. Der Gebrauch aller anderen Stärkungsmittel, außer Biomalz, mußte nach einer kurzen Zeit gewöhnlich eingestellt werden. Ich bin gewillt, das Biomalz auch in Zukunft anzuwenden.“

„Ich bin Ihnen für die Übersendung des Biomalz, das ich meinen Kindern als sehr nützlich erwiesen hat, sehr dankbar, und werde es auch in Zukunft gern verwenden.“

Fußball-Wettbewerb.

Samstag, den 17. März 1912 um 3 Uhr nachmittags auf dem Sportsplatz, Targow 87/89 3473

Sporting-Motte - Newcastle

Czestochau Lodz.

Das Restaurant Hotel Polski Petrifauer-Strasse 3.

W. Swidwinski

empfiehlt täglich Gabelfrühstück zu 25 Kopfen.

Samstag und Sonntag: Topfisch.
Montag und Donnerstag: Gabel.
Dienstag: Weizen.
Mittwoch: Mischliche Kostung.

Regelmäßige Besuche in- und außer dem Hause werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt. Täglich abends Konzert eines Salon-Lamorchesters in neuer Besetzung.

2561

Schachklub von W. Swidwinski.

Lodz Männer-Gesang-Verein.

Dienstag, den 19. März 1912:

Liedertafel

mit folgendem interessanten Programm:

Gesänge des Männerchors: „Die Mauerbräutigam“, „Lustspiel in 1 Akt“, „Soloquell (118. Psalm)“, „Reclinationen.“

„Eine Väterhochzeit im Gebirge oder Serenissima auf Rollen“, Singpiel in 1 Akt. 3400

Anteil haben nur Mitglieder mit ihren Familien, sowie von Mitgliedern eingeführte auswärtige Gäste.

Beginn 7 1/2 Uhr abends. Der Vorstand.

Auf dem Schulwege

maršiert Ihr kleiner Junge stolz wie ein kleiner General, wenn er von uns ausgestattet wurde.

Wir haben die verschiedenartigsten Kindersachen: Anzüge, Paletots für Knaben und Mädchen, Kleidchen, alles so, — Mütter zu entzücken.

Eingedenk des Umstandes, das die Kinder ihre Sachen nicht schonen, wählen wir nur stärkste Qualitäten.

Schuh und Konfektion

Sohmechel & Rosner

Petrikauerstraße 100

25-3

PFAFFENDORF

Restaurant A. Braune, Petrikauer-Strasse 4.

Samstag, den 17. März 1912.

Tanz-Bränzchen.

Auf der Schloß Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld.

Anfang 6 Uhr nachmittags

Auskauf der beliebtesten Biere: Pilsener, Anker und Gabel.

Verein deutschsprechender Meister u. Arbeiter.

Samstag, den 24. März a. e. von 2 Uhr nachmittags ab findet im eigenen Vereinslokal, Andrzeja-Str. Nr. 19 die

Jahres-Generalversammlung

Anteil am zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird geben.

2480

12.15.000 Rubel

werden auf ein ordentliches Grundstück auf die 1. Nummer der Hypothek, nach der Stadt nicht über 100,000, zu mäßigen Zinsen von einem hundertjährigen Zinsfuß ab zu leisten. Off. unter 15.000* an die G. v. B. 25. 2459

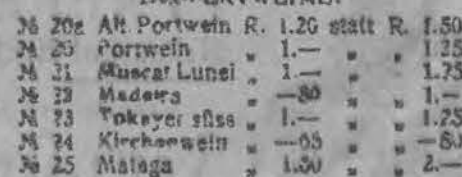
115 St. — 683³ Meter Bohrröhre 270³ Durchm.

25 St. — 142⁵ Meter Bohrröhre 450³ Durchm.

mit Innen- und Außengewinde, fast neu, sind sofort preiswert zu verkaufen.

2444

baumwoll-Manufaktur von Carl Schebler,



Bettfedern.

Damen (Puch), neue und alte werden
besonders geschätzt, sowie nach Bedarf
besonders beschaffen mit der besten
Feinheits- und Reinheits-Maschine.
Befestigung 8 bis 10 Stunden.
Schonungsbefehl K. Lamprecht,
Müllstraße 23 im eigenen Hause

Ex'stenz

Neu erfunden durch selbständiges, einfaches
Verfahren leicht verdauliche, nahrhafte,
tägliche Gebrauchsmittel, auch im
Kleinen, ohne besondere Räume und mit
geringsten Mitteln sofort auszubereiten.
Grosse Erfolge nachweisbar. Spezial-
Brotteile, Backwaren, Gebäck, etc.
M. B. H., Inzersdorf bei Wien 69, 15.75

Pierwoskowskij Kuzonowas Blau
Karpinski

Karpinski

Warschau, Konarski 7, Tel. 120-80
polnisch russisch deutsch, polnisch, deutsch,
russisch, französisch, englisch.
anglijski, francuski, niemiecki 10780

Sanatorium

Friedrichshöhe

Obernitz bei Breslau
I. Abteilung für Nerven- und
Erkrankungen der Nerven. Geistes-
ausgesprochen.
II. Abteilung für Zuckerkrankheit, Stoff-
wechsel und innere Krankheiten.
3. Aerzte. Prospekt. Tel. 28.
Leit. Aerzte: Dr. P. Kabisch,
Nervenzustand, Dr. E. Kabisch,
Spez. für innere Krankheiten. 10579

Berlin.

Hôtel du Pavillon.

Mittelstraße 61. Bahnhof Friedrichs-
Elegante Zimmer
von 2 Mark an. 1332

Fremdenpension in Breslau

Teich-Strasse Nr. 31. I.
nahe Hauptbahnhof. Befindliche
Zimmer für Tage und
Wochen zu sol-
len Preisen. Vorbestellung erwünscht.
Inhaber
10870 G. Hoffmann.

Ehrlich-Haase

oder Quecksilber
Populär dargestellt v. Dr. J. Abrutis
Ordinator d. Abteilung I. Haut u.
Geschlechtskrankh. am Posen-
schen Hospital - Preis d. Schrift
30 Kop. Zu haben in allen Buchh.
5112

Nur 2 Kinder

wie in Paris!
Das Buch mit sicherer Anleitung,
für die Eltern, wie sie ihre Kinder
schreiben lehren können, kostet die-
selben 60 Kop. russ. Briefm.
Berlin 11. Kauba, Berlin
S. W. 279 Lindenstr.
1061

Geld verleiht Privatbank an reelle Be-
triebe, 5% Zinsen, 5 Jahre
Befristung, 47, Berlin.

Das Ofensetz- Geschäft

Rudolf Macher

Orla-Strasse Nr. 1
empfiehlt in reicher Auswahl:
Meissner Majolika- (Cha-
motte) Ofen und Kamine,
Berliner Ofen mit glasierten
Bekleidungen und Kamine,
Quadratöfen :: Kochherde
:: Ofeneinsätze „Vulkan“ ::
von Dr. Ludwig Zielski, War-
schau, Mazowiecka 4, sparen
50 Prozent an Feuerungsma-
terial, trocknen die feuch-
testen Wohnungen, erwärmen
die feuchtesten Räume in 20
Minuten.
Reparieren und Neuauf-
stellen aller Art Ofen.

Chauffeur Schule

Station 23 „Eiffelturm“ Gebäude 9.
hierher: a. Chauffeurs gewiesen
aus allen Ländern. Preis umf. Ein-
nahme 100 Mark. Tel. 7205. 1798
26 jähr. Rath, 180 000 Verm.,
33 Jahr. Französin 10 000 Verm.,
22 jähr. Engländerin 100 000 Verm.,
sowie viele andere vermögende
Damen wünschen rasche Heirat
Möchten sofort nach Schließung
Berlin 18. 1831

Breslau RIEGNER'S HOTEL

Ecke Schweidnitzer-
und König-Strasse.
Erstklassig renoviert.
Feinste Küche.
Solide Preise.
Bei längerem Aufenthalt
10% auf Logement.
Neuer Inhaber:
MAX LICHE
früher
Bad Reinerz,
Parkhotel.



Verfügen Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitsmittel „Adora“. Eht Dr.
Garcia. Für Gesicht, Hals, Arm und Ab-
domen. Keine Creme, welche vielen wunderbaren
feinen Apparat besitzt, hat den Rast ihrer Schön-
heit zu gefährden. Die verblüffende Einfach-
heit dieses wissenschaftlichen Systems und die
vollständige Schönheit, mit welcher ein herrlicher
Teint erzielt wird, übertrifft Ihre höchsten Er-
wartungen. Die Adora-Kapsel giebt der Haut einen blühend rosigen Ha-
ben, macht weich und geschmeidig. Pickeln, Flecken, Runzeln verschwinden.
Wirkung unfehlbar. Auch für Herren. Preis 1.25, Porto und Nach-
nahme extra. W. SAMARZEWSKI, Zyrydow. 17088

Das Engros.

Schuhwaren-Geschäft

J. Windmann

in Lodz

empfiehlt der geehrten Kundenschaft
eine große Auswahl ver-
schiedener Männer-, Damen- und Kinder-
schuhe eigener Erzeugnisse, welche ferner ein reiches
Assortiment enthält
mechanischer
Schuh einer erstklassigen
Fabrik.
Mäßige jedoch feste
Preise.
Detail-Verkauf
Petrikauerstr. 35.



Konfekt-Fabrik,

T. DĄBROWSKI & Ko., Lodz

= Lager: Petrikauer-Strasse Nr. 27, im Hof, =
empfiehlt täglich frische Ware.

Verkauf Engros und Detail. 2940

Englische und Inländische

Neuheiten

für Frühjahr und Sommer
eingetroffen.

G. A. RESTEL & Co
TUCH-HANDLUNG
100 PETRIKAUERSTRASSE 100

Wenn Sie immer schön sein u. die Gesundheit u. Frische des Körpers
bewahren wollen, müssen Sie sich jeden Tag mit dem

The-Elektro-E-las-to Comp.

Apparat massieren, welcher mit großen goldenen Metallrollen in Brüssel und
Dresden ausgezeichnet wurde.
Das ist das einzige erprobte und durch die größten medizinischen Kapari-
täten der Welt empfohlene Mittel, welches, Krämpfe, Rheuma, Gelenk-
schmerzen, etc. in der Hand von W. Danilowski, Lodz, Petrikauer-
str. 130. In allen ersten Apotheken erhältlich. 2356

Felix Hadrian

Elektrotechnisches Büro.

Petrikauer-Strasse 144 - Evangeliska-Strasse 2
Telephon 12-98.

Elektrische Beleuchtungsanlagen in geheimer und ge-
heimadvoller moderner Ausführung wie: Kronen für
Salon, Wohn- und Schlafzimmer, Mittelguckfenster
für Speisezimmer, Lampen für Schlafzimmer, Steh-
lampen für Schreib- und Nachtlampe, Wandlampe. 9120

Sonnenheilanstalt Rikli

VELDES, Oberkärnten

Sonnen- und Lichtkur, Bäder, ge-
sunder Aufenthalt, angenehme Luft, an-
stalt, herrliche landschaftliche Lage am
See, Arzt, Leiter und Direktor Dr. Richard
Edor, in April Wien VII., Alservorstadt 49. 10.
Prospekte franko u. gratis 2879



Das Ideal der Hausfrau,

wenn sie ihren Wochenbedarf an
Kohle auf das genaueste kontrol-
lieren kann, wie dies allein bei

Steinkohlenbrikets

möglich ist. 14006

Kohlen- und
Holzhandlung „Drzewo“ Przelazstr. 21 u. 80a
Tel. 17-09 und 28-60.

INTERNATIONALES ANNONCEN-BUREAU

Wierzbowa Nr. 3 Nimmt Anzeigen für alle Zei-
Warschau tungen und Zeitschriften der Welt
an, redigiert wirkungsvolle Texte
nach amerikanischer Art.

Petrikauerstr. Nr. 48
Lodz

Ferner besitzt das Bureau eine besondere Abteilung für ausländische Fachblätter, die sich
für die Platzierung von Agentur- oder Vertretungsgesuchen besonders empfehlen. 13031

Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig

in
Lodz

empfiehlt
ihre vor-
züglichen

BIERE

verschiedenen Sorten
gen mit Zustellung an
Haus und Zugabe von Eis.

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen :: Telephon Nr. 665

7150



Deutscher Gewerbe-Verein zu Lodz.

Unsere verehrten Mitgliedern teilen wir hierdurch höflich mit,
daß am Sonnabend, den 30. März d. J., um 8 Uhr abends,
im Vereinslokale, Konstatinerstr. 4 die diesjährige, ordentliche

Generalversammlung

der Mitglieder mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. Verlesung des Protokolls der vorhergehenden Generalversammlung;
2. Durchsicht und Bestätigung des Kassaberichts für 1911 und Entlastung der Verwaltung;
3. Neuwahlen: a) der Verwaltung,
b) der Revisionskommission,
c) der Warte,
d) des Vergütungskomitees;
4. Anträge der Mitglieder (Anträge müssen 10 Tage vor der Generalversammlung beim Vor-
stand schriftlich eingereicht werden).

3306

Der Vorstand.

Lodzer Städtisches Schlachthaus

Inzynierskastrasse Nr. 1

Gernsprech, Nr. 46

empfiehlt zu mäßigen Preisen:

Rind- und Anshäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gefalgene
Zug und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke.
Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel.
Fleischknochenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine.
Tapezierhaare, desinfizierte, in ausgezeichneten Sorten u. verschied. Farben.
Rohse, feuchte und trockene Borste (Szczecina). 1710

Technisches Bureau

„Dynamo“

Telefon Nr. 12.78.

Nawrot-Strasse Nr. 23.

Ueberrimmt sämtliche Reparaturen und Neuwicklungen von Dynamo-Maschinen, Elektro-
motoren, Bogenlampen unter weitläufigster Garantie und zu mäßigen Preisen.

Spezialität:

Reparaturen von Hochspannungsmotoren und Transformatoren.

Ein Satz Krempel

Einem Hartmann, Chemnitz, 1880
mm Arbeitbreite, 160 Faden und
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gelegenheitskauf!

Kalischer und Schweizer Stickerien zu sehr niedrigen
Preisen in der Privatwohnung, Andzejn-Straße Nr. 44, Wohn. 2.
zu haben.

Herrschaftliche Wohnungen

bestehend aus 5 und 6 Zimmern und Küche nebst allen Bequemlich-
keiten und Zugang in der VI. Etage sind vom 1. Juli 1912 zu
vermieten Nowotzstraße Nr. 7.

Ächtiger faulungsunfähiger (100 Rbl.)

Zeitungsausträger

Kann sich melden in der Expedition der Neuen Lodzer Stg.,
Pietzauerstraße Nr. 15.

Konigs-Maschine

Einem Müller-Soldat,
sowie 4 engl. 72 schüssige platte Stühle
(Festblatt), wenig gebraucht, neuen
Kaufmann zu verkaufen bei Otto
Stärke, Nowotz Nr. 30

Kalliope

mit 67 dazu gehörigen Platten für
10 Rbl. Band a-St. 99, B. 20. 3469

Eichenschrank

mit ein Kanapen. Näheres Franz-
Lange-Straße Nr. 58, Wohn. 14, im
neuen Hause.

Naphtha-Motor

6 HP. zu verkaufen. Duga 99

Gewürz-Laden

mit Mangel ist in g. am Rukande mit
großer Kundchaft, wird Abreise preis-
wert zu verkaufen. Siboga 34. 3516

Gelegenheitskauf.

Ein Haus, reine Hypothek, zu ver-
kaufen. Näheres Sieradzka Nr. 138
Lohn Geldher.

Suche Geschäftskauf

ob Geschäftsbeteiligung.
Sollte gef. Offert. mit Angabe der Ge-
schäftsart u. Branche mit. "Neue-
blätt" an d. Exp. dieser Stg. 3453

Volles Meublement

für Speisezimmer abreichbar
billig zu verkaufen. Zu beschen
u. 11-4 Uhr Samstags 23, Front
II. Stock rechts, Nr. 8

Kolonialwarenladen

zu veräußern oder sofort zu ver-
kaufen. Duga 99, Nr. 95. 3519

500 Faden

ein Paar Faden und ein Bonny, vom
Sande, preiswert zu verkaufen. Ter-
nowa 20, B. 7.

Pferde,

ein Paar Faden und ein Bonny, vom
Sande, preiswert zu verkaufen. Ter-
nowa 20, B. 7.

Möbel

Wohn- u. verfahren: Eine Garnitur
aus Mahagoni, Truhen, Ottomane,
eiserne Schreibtisch auf Schrauben,
Kredenz, Tisch, Stühle, Kleiderständer,
Bücherständer mit Spiegel, eiserne
Bettstellen, Uhr, Lampen, Nähmaschine,
Polstermöbel-Straße 24, Wohn. 14.

Möbel

Wohn- u. verfahren: Eine Garnitur
aus Mahagoni, Truhen, Ottomane,
eiserne Schreibtisch auf Schrauben,
Kredenz, Tisch, Stühle, Kleiderständer,
Bücherständer mit Spiegel, eiserne
Bettstellen, Uhr, Lampen, Nähmaschine,
Polstermöbel-Straße 24, Wohn. 14.

Kredenz

mit Mahagoni, Truhen, Ottomane,
eiserne Schreibtisch auf Schrauben,
Kredenz, Tisch, Stühle, Kleiderständer,
Bücherständer mit Spiegel, eiserne
Bettstellen, Uhr, Lampen, Nähmaschine,
Polstermöbel-Straße 24, Wohn. 14.

Wagen.

Best. Offerten sub "11 1912" an
die Exp. dieser Stg. erhalten 3569

Wagen.

Zu verkaufen 300 große
Stachelbeerkörner sowie ein
großer Tisch für 25-30 Personen. Das
Leib sind auch 30 Fuß reiner Honig
zu haben. Preis zu verkaufen. Näheres
Duga-Straße 6 oder in Konstantinow,
Sieradzka-Stra. 26, beim Wirt. 3550

Эмilia Худ

потеряла свой паспорт на пас-
порт, выданный фабрикой Р.
Голдштейн. Наименование бланков
отдать таможне той же
фабрики.

Марта Шмидт

потеряла свой паспорт на пас-
порт, выданный фабрикой Р.
Голдштейн. Наименование бланков
отдать таможне той же
фабрики.

Agent

gegen hohe Provision sofort gesucht.
Nur selbstständige Offerten sind an
Lucjan Krassuski, Sieradzka 3, bis
10 Uhr vormittags zu richten. 3561

Fräulein

(Kassierin) als Beamtin nach dem
Auslande gesucht. Sieradzka, Nr. 13,
Barterre Front. 3484

Streichgarnspinnerei

sucht einen tüchtigen und fleißigen
jungen Mann
für die Garnspinnerei u. Führen der
Karte ständiger. Offert. in d. Exp. dieses
Blattes unter "B C" niederzulegen

Korrespondent-

Stenograph
sucht sofort dauernde Stellung hier od
außenwärts. Off. Expedition der Neuen
Lodzer Zeitung unter "Stenograph".

Ein Sattler, sowie

Schneiderin
nach Antwerp gesucht. Näheres im
Cirkus Desvigne. Sieradzka 3563

ältere zuverlässige

FRAU

(mögl. mit Kindern), der polnischen und
deutschen Sprache mächtig, gegen guten
Lohn gesucht. Groh-Dampf-Werkerei
KEILICH & GOLDA, Lodz,
Sieradzka-Straße Nr. 157.

Gasplerin

für Phantasiewaren gesucht.
Sieradzka 105.

Lehrlinge.

Für ein tüchtiges Mädchen, die Lust
haben, die Kunst- und Backwaren zu
lernen, können sich melden Duga-
straße 162 bei Richard Gähle. 3289

Ein Lehrling

im Alter von 14 bis 16 Jahren wird
verlangt.
Condorel Stern, Sieradzka 118.

Portier

gekauft, der auch schreiben und lesen
kann. Off. mit guten Referenzen
unter Postnr. 50 an die Exp. d. Blattes
einbringen.

Perfekte Köchin

die häusliche Hausarbeiten zu besorgen
hat, wird von jungem Ehepaar per
sofort gesucht. Zu erfragen bei
R. Kühn, Sieradzka 174. 3195

Ein Mädchen

von 15 Jahren, deutsch und polnisch
sprechend, sucht dringend Anstellung in
einem Geschäft als Lebensmädchen,
Botin oder dergl. Off. bringend einlegen
an die Exp. d. Bl. u. "S. D. L." 3475

N. 8000

werden u. einem tüchtigen
Angehörigen auf 1. Hypothek
gekauft. Schriftl. Off. mit "F. J. 1000"
in der Filiale der Neuen Lodzer Stg.,
Sieradzka 146, einbringen. 3503

Wohnungs-Angebote

Ein Lokal

geeignet für Schloßerei per 1 April
event. 1 Juli zu vermieten. Sieradzka-
Straße Nr. 65. Zu erfragen beim dem
Eigentümer. 3360

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung, sowie ver-
schiedene Wohnräume mit sämtlichen
Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten.
Näheres Neue Sieradzka-Straße 20 beim
Herrn Hochmann. 3430

2 Zimmer u. Küche

mit Wasserleitung 1. Stock Front-Balkon,
sofort oder vom 1 April a. e. billig
zu vermieten Sieradzka-Straße Nr. 32.
(Anfahrt Tramwaystr. Nr. 4) 3447

Zu vermieten sofort oder vom

1. April ein 2-teiliges,
elegantes möbl. Zimmer
mit oder ohne Küchle. Telefonan-
schluss vorhanden. Zu besichtigen von 2-4 Uhr
nachm. u. v. 7-8 Uhr abends, Sieradzka 25
(Ecke Andzejn) Wohn. 6. 3279

3 oder 2 Zimmer

mit Küche
mit Bequemlichkeiten, erst 4-teiliges,
an der Sieradzka-Straße 67. Näheres
beim Bauherrn Sieradzka 157.

Möbl. Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung in jeder
Preislage zu vermieten Sieradzka-
Straße Nr. 12 und 39. 2032

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Duga 99, Nr. 5.
B. 14. 3340

Möbl. Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten und elektr.
Licht, bei deutscher Familie an 1 oder
2 Personen zu vermieten.
Sieradzka 157, B. 9. 3517

2 Sommer

Wohnungen
eine: Fort Rzygany im Forst-
hause bei Pabianice, eine:
Vorwerk Rzygany zu ver-
mieten.

Näheres durch Oberförster

Liesch, Rzygany, Post Pabia-
nice, Postfach 24. 3572

Raum u. Kraft

für 10-12 englische oder 4-6 Nord-
stühle sofort zu vermieten. Wo, sagt
die Exp. dieser Zeitung 3532

Wohnungen

in 2. Etage 4 Zimmer u. Küche m. Bequemlichkeiten
zu vermieten. Näheres durch Oberförster
Liesch, Rzygany, Post Pabia-
nice, Postfach 24. 3572

Frontzimmer

an 1 oder 2 anständige Herren zu ver-
mieten. Konstantinow-Straße 83, Front
2. St. Wohn. 7. 3551

Möbl. Zimmer

bei einer intelligenten englischen Familie
zu vermieten. Sieradzka-Straße, Wohn-
zimmer, separater Eingang. Sieradzka
Nr. 26, Wohn. 70. 3449

Wohnungs-Gesuche

Kinder-Ehepaar sucht Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern und Küche,
mit sämtlichen Bequemlichkeiten, in der
Gegend zwischen Andzejn- und Sieradzka-
Straße, möglichst Front. Offert. sub
"1-2" in der Expedition der "Neuen
Lodzer Zeitung" niederzulegen. 3448

Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und
Balkon mit Bequemlichkeiten. Angebot
erbiten unter "A. R. 20" an die Exp.
der Neuen Lodzer Zeitung.

Schöne Wohnung

von 7-8 Zimmern und allem Zubehör
per 1 Juli zu mieten gesucht. Off.
unter "H. H. 13" an die Expedition
der Neuen Lodzer Zeitung. 3339

Zimmer

am 1. April in bestem Hause. Off.
an die Exp. d. Bl. unter "Z. B."

Bilanz der Gesellschaft Gegenseitigen Kredits Lodzer Industrieller

per 31. Dezember 1911.

ACTIVA.		Rubel u. Kopeken.		PASSIVA.		Rubel u. Kopeken.	
Baarebestand		546,988	89	10% Reserve der Mitglieder		2,103,700	—
Guthaben bei der Reichsbank		81,143	84	Reserve-Kapital		385,982	97
bei Privatbanken		197,223	26	Einzahlen auf laufende Rechnung:			
Eigene Effekten		872,167	75	1) unterterminierte: a) von Mitgliedern	Rub. 1,894,688,46		
Effekten des Reservefonds		397,751	45	b) von dritten Personen	3,891,510,30		
Wechsel zur Sicherstellung der spec. H. Rechnung bei der Reichsbank		202,920	13	2) terminierte: von dritten Personen	4,712,411,05	9,998,559	91
Diskontierte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften:				Amortisationsfonds des Immobiliens	Rub. 9,720,—		
a) Wechsel im Portefeuille: Lodzer	Rub. 5,411,006,88			Versicherungs-Fonds der Wert-Korrespondenz	6 000,—	15,720	—
" " " Fremde	1,795,594,60			Wechsel im Rediskont:			
	Rub. 7,206,601,48			bei der Reichsbank	Rub. 484,426,61		
b) " " Rediskont bei der Reichsbank	484,426,61			bei Privatbanken	362,181,73	846,608	34
c) " " " Privatbanken	362,181,73			Korrespondenten:			
d) " " zum Inkasso b. unseren Korrespondenten	858,941,32	8,912,151	14	a) Konto "Loro"	Rub. 184,857,88	654,837	75
Laufende Rechnungen gegen Unterpfand von Wertpapieren	1,382,707	62		b) Konto "Nostro"	469,079,67	185,880	01
Korrespondenten:				Transitorische Beträge		20,109	78
a) Konto "Loro"	1,578,068,04	1,600,901	29	Staats-Steuer		150,701	41
b) " " " Nostro"	22,833,25	61,720	—	Zinsen pro 1912		266,717	61
Wert des Immobiliens		86,836	82	Reingewinn pro 1911			
Wert der Einrichtung		4,887	61				
Sortenbestand		333,167	83				
Neubau-Konto		14,628,767	63				
Wechsel und andere Dokumente zum Inkasso	Rub. 84,484,25						
Effekten zur Aufbewahrung	576,775,—						

DEBIT.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1911.		Rubel u. Kopeken.	
Zinsen für laufende Rechnungen:			
a) an Mitglieder	Rub. 71,055,50		
b) an dritte Personen	325,461,20	396,516	70
Abschreibung auf zweifelhafte Forderungen	Rub. 62,700,12		
Abgeschriebene Proteste	53,657,22		
Kursverlust a. Effekten	11,499,07	127,856	41
Geschäftskosten		144,986	51
Reingewinn pro 1911		266,717	61
welcher auf Vorschlag des Conseils wie folgt verteilt werden soll:			
Für den Reservefond	Rub. 35,000,—		
Gewinnsteuer	Rub. 19,889,—		
Abzögl. v. fr. Jahr. vergüt Gewinnsteuer	11,888,57	8,000,48	
9% Dividende von Rubel 1614,100 —		145,269,—	
Dividende von 10% Einzahlungen im Laufe d. J. 1911		17,912,25	
Tantieme an die Verwaltung		8,500,—	
Tantieme an d. Conseil, Diskont-Komitee u. Revis.-Komm.		7,750,—	
Abschreibung vom Immobil.		15,995,03	
Abschreibung von den Mobilien		8,533,68	
Versicherungs-Fonds der Wert-Korrespondenz		8 000,—	
Zu Gunsten der Beamtenkasse		5,000,—	
Für wohltätige Zwecke		1,200,—	
Uebertrag auf das Jahr 1912		10,557,22	
	Rub. 266,717,61	986,077	29

KREDIT.

Gewinn-Vortrag v. 1910		Rubel u. Kopeken.	
Zinsgewinn pro 1911		7,950	76
Gewinn auf Devisen		864,110	03
Eingänge auf früher abgeschriebene Forderungen	Rub. 21,120,18	7,341	62
Proteste	84,879,13	55,999	26
Gewinn an Sorten		675	56

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten
Sohn, unseren Bruder, Neffen und Cousin

Hugo Heinrich Haas

im Alter von 30 Jahren nach langem schweren Leiden, Sonnabend
um 2 Uhr nachmittags in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung
unseres lieben Entschlafenen findet Montag, um 2 Uhr nachm.,
vom Trauerhause Pl. 105 aus, auf dem alten evangelischen
Friedhofe statt. Um stillen Beil zu bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Sie wohnen zu teuer!!

Damen Sie sich ein Eigenheim. Sie sind es sich und
Ihrer Familie schuldig. Bei Kapitalisierung Ihrer
Rente haben Sie in freier Natur ein eigenes Land-
haus mit hübschem Garten, die doppelte Anlage
Alumne, Wasserleitung und alle Bequemlichkeiten und
fordern die Gemüthsruhe der Ihren.

— Projekte und Bauausführung durch das —
Spezial-Baubüro für Eigenheime,
Villen und Landhäuser

Bruno Marx & Georg Lehmann,
Architekten,

Lodz, Milsch-Straße Nr. 4, Posters.

Das hiesige Büro

befindet sich vom 20. (7.) März im Neu-
bau der St. Matthäi-Kirche, Petrikauerstr.

ARTHUR WAGNER & Co.,

Spezial-Bauausführung und Innendekoration.

Posen, Auguste Victoriastrasse Nr. 23.

Lodz.

Herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und Küche mit sämtl. Bequemlichkeiten und elektr. Licht, sowie 2 kleinere
Wohnungen à 2 und 3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, an der Poststr. per 1. Juli a. e.
zu vermieten. Näheres zu erfragen bei T. Hanke, Petrikauerstr. 192, 1. Et., Front. 6722

Theater-Variete „Urania“

Sonn 16. bis 31. März 1912
Neues Programm.

Les Trois Papiers
Schmerzlos in 10 te

Zukunft & Orloff
Belante Scherz. 2. Act. 1. Akt.

Meeres-Wellen
Belante mit 10. Akt. 1. Akt.

Mitte Barwey
Weib hat 3. Akt. 1. Akt.

The Johns ons
om 10. Akt an dem 1. Akt.

M-me Alice Markort
Artisten des Delfing-Theater in Ver-
lin mit ihrem originalen Repertoire,
L. genannt die Streichholz-Frau!

Satyre & Symphonie
Große mykologische-choreographische
Szene, angeführt von 6 Damen und
1 Herren.

E. Keden, Pommerscher Humorist.
Belante des Voller Humors.

Urania-Rio
Serie neuer Bilder.

Unter der Bediente Komiker eines
englisch-katholischen Orchesters unter
Leitung von Miss Freda Kassel.

700 Rubli

pożyczki potrzeba do interesu na
rok zabezpieczenie i poręczenie. Of-
w Redakcji „Procent dobry“ 3552

Redakteur und Herausgeber W. Dreying.

**Polytechnisches
Gewerbe-Institut**
Berlin
H. L. Barth, Ingenieur.
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Eisenkonstruktionen.
Ansbildung von Ingenieuren, Tech-
nikern, Maschinen- u. Werkmeister,
Monteuren, Ingenieuren u. Maschinen-
bauern der Marine. — Kurse
St. idlenzeit. — Tages- u. Abendkurse.
Beste Referenzen.
Prospekte 2 gratis.

Buchhaltung!
Handelsrechnungen, Korre-
kturen, Stenographie und
Maschinen-schreiben gründlich
zu erlernen. Anmeldungen
täglich von 2-8 Uhr nachm.
und von 7-8 Uhr abends.
Kursus: 10. April 1912.
W. Dreying, 104, W. 29,
D. 1. Akt. 2. Akt. 2. Akt.

Verloren gegangen sind 3 Wechsel
1) 800, zahlbar am 30. 4. 1912
2) 800, „ „ 30. 7. 1912
3) 800, „ „ 30. 11. 1912,
abgegeben von M. Rubin (Gemeinnutz-
Straße 1) an die Debit B. Fuchs u.
dessen Blanka-Bilco verleben Der Fuchs
wird ersucht diese Wechsel gegen Ge-
schäftsbuch S. Wachs, Ballage Schulz 15
abzugeben. Die Wechsel werden für
unvollständig erklärt. 3498

Gestohlen wurden mit Mittwoch
Nacht, folgende Gegenstände:
1) 5 Goldgoldstücke, 2 schwarze
Wolldecken, 1 gelbe Koniginen u. a.
Bei mir zur Wiedererlangung derselben
Mitteilungen macht, erhält entsprechende
Belohnung. Poststr. Nr. 6, Tel. 19 61
2451

Dr. P. Grossmann
innere und Kinderkrankheiten.
wohnt jetzt 9372
Petrikauerstr. Nr. 15. Tel. 21-33.

Dr. H. Schumacher
Nawrot-Straße Nr. 2.
Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankh.
Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm.
Sonntags v. 8-1 Uhr. 14751

Dr. ST. LEWKOWICZ
Bei Syphilis Chir. u. Gynäk. ohne Fernschränkung. 16907
Spezialist für Haut-, venerische
Krankh. und allg. Schwäche.
Anwendung von Elektrolyse, elektrischer
Strom- und Vibrations-Masse.
Zachodniak. 33 beim Bombard.
von 9-11 u. v. 6-18, für Damen von
2-4. Sonntags von 9-3.

Dr. med. Leyberg,
gen. mehrf. Kr. d. Wiener Akad.
Ordinert als Spezialarzt für
Venerische Geschlechts- u. Haut
Krankh. Empfang 10-1, 6-8
u. Sonntags und Feiertagen von 8-1
Damen 5-6. Bei. Wartezimmer
Krausstraße 5, Telefon 28-50

Dr. CARL BLUM
Spezialarzt für 12006
Nas-, Nasen-, Ohrenleiden und
Sprachstörungen
(Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gutzmann-Berlin.
Sprechstund. v. 10-12, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155/Ecke Anna

Elektrisches Lichtheil-
Institut
und Röntgenkabinett

von
Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-,
Haar-, Geschlechts- und
Harn-Krankheiten.

Krótkastrze Nr. 4.
Telephon 19-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen
Krankheiten: Haut-, Harn- und
Darm-Krankheiten, Syphilis,
Ektymen, Stomatitis, Gonor-
rhoe, Hämorrhoiden und
Hämatemata, Ektymen, Ektos-
kopie und Chloasma (Harn-
röhren- und Blasenkrankheiten,
Electrolyse, Röntgen, (Zulie-
nung leichter Haare und Wunden)
Vibrationsmassage, Elektrisi-
erungen und elektrische Licht-
bäder, Wasserbäder, Behandlung
der Männerkrankheiten
durch Pneumomassage nach Prof.
Zabludowski.

Statunterle + ung bei Syphilis
u. Behandlung derselben m. Chir. u.
Gyn. 606. Durchleuchtung u. photo-
graph. Aufnahmen des Körperinneren
mit Röntgenstrahlen.

Krankenspiegel täglich von 8-1
und von 5-9; für Damen beson-
dere Wartezimmer. 15816

Dr. L. KLATSKHIN

Konstantin-Straße 11.
Syphilis, Haut-, Geschlechts- und
Harnröhrenkrankheiten.
Sprechstund. 9-1 u. 6-8 abends.
Für Damen besond. Wartezimmer
Von 5-6 nachm. 521

Dr. E. Schildkret,

Accoucheur und Frauenkrankheiten
Zachodniak. Nr. 36, Wohn Nr. 7,
Eingang auch von der Petrikauerstr.
Nr. 3 (Hotel Polski). Sprechstunden
v. 10-12 u. 4-7-7 Uhr ab. 1111

Dr. J. Silberstrom

Zawadzka 12.
Spezial-Ärzt für Haut-, Haar-
und venerische Krankh., Syphilis.
Entfernung lästiger Haare.
Sprechst. v. 8-8 nachm., 11-12
nachm. und von 4-7-8 nachm.
Sonntags Damen v. 4-7-8 nachm.
Sonntags bis 8 Uhr nachm. 17155

Zahnarzt 3135

Lipschütz-Grossmann

Petrikauerstrasse Nr. 15 ist zurück
gekehrt und empfängt täglich.
Sprechst. v. 10-12 u. v. 3-7 Uhr ab

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Kopf-,
Haar-, venerische Krankh., Syphilis,
Krankheiten und Männerkrankh.
Behandlung nach Chir. u. Gyn.
Polandowa-Straße Nr. 2.
Sprechst. v. 8-1 vorm. u. v. 6-8-10-11-12
1. Damen v. 8 bis 6 ab. 1374

Dr. Henryk Trenzner

außergekehrt. 3510
Sprechstunden für kranke Kinder
9 Uhr früh und v. 4-6 Uhr nachm.
Sonntags und Feiertags nur früh.
Kozłowska Nr. 4. Telephon 41

Dr. A. Grossglik

Zachodniak. 68 (bei der Jellona)
Haut-, venerische u. Harnröhren-
Krankheiten.
Sprechstunden: von 8-11, vorm.
u. von 6-8 abends; Damen von 5-8
nachm. Sonntags und Feiertags von 1-12
Uhr vormittags 19349

Dr. M. Likiernik

Warschau, Gozalska 41
ordiniert bis 11 Uhr früh.

Dr. Rabinowicz,

Spezialarzt für Hals-, Nasen-,
Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten
Jellona-Straße 3. Telefon 1015.
Sprechstunden: 11-1, 5-7. Sonntags
11-1. 6569

Frau Dr. Gustawa

Zand-Tenenbaum
Frauen-, Haut- und Geschlechts-
krankh. (bei Frauen und Kindern). 1163.
Wschodniak. 49. Telefon 24-16.
Sprechstunden von 10-11 und 7-9.

Dr. Jelnicki,

Kudowa-Straße 7, Telephon 1700
Haut- und Geschlechtskrankh.
Sprechst. von 9-12, 5-8. Damen
von 2-5. Sonntags u. Feiertags von
9-12. 4821

Dr. J. Abrutin

Krausstr. 9, venerische, Haut-
Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Gyn. 12-2 und 6-8 Uhr. Damen
8-8 Uhr. Sonntags: 10-1 Uhr.
Telephon 24-72. 600



Fußball-
Wettbewerb



Victoria — Kraft

Sonntag, d. 17. d. M. um 10 Uhr vormittags
auf dem Sportplatz, Wulczanska-Straße Nr. 115.

Unterstützungs- und Gesselligkeitsverein „Unter“.



Dienstag, den
19. März, ab
7 Uhr abends:
ten Angehörigen
Freundlichkeit eingeladen werden.
(3559)

Josephy-Feier,

Frei-Schreib-Schießen.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Eingetroffen!!!

Frische

Gurken

Salat

Kartoffeln

Tomaten

Blumenkohl

Ananas

bei

C. Trautwein

165 Petrikauer-Straße 165

Telefon 14-14

Wein-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung.

3511

In Alexandrow bei Lodz ist ein mechan. Tischleret. 2554
gut eingerichtet, bestehend aus einer komplizierten D. sten. Arbeit. Hobelmaschine
mit Reibvorrichtung sowie eine Fräsmaschine und eine Kreissäge — alles fast
neu, ein 6 H. Flapmotor sowie 3 Hobelbänke mit sämtl. dem. Werkzeugen. Ist
solort oder per 1. April d. J. preiswert zu verkaufen event. zu verpachten.
Koselina-Straße 412. Bild bei der Hantelstraße 100. Bild bei A. Konczak.
Dorfer ist in auch ein kleines Front-Goldhaus, in welchem sich 66 fest
eine Typographische Anstalt befindet, im neuen oder auch meist per
1. April d. J. zu vermieten. Näheres zu erfragen in Lodz, Alexandrow-Straße
39 bei A. Konczak od. in Alexandrow, Koselina-Straße 412, A. Konczak.

Brann'sche Eierfarben

Quedlinor- u. C. Star-Papier



zum Verzieren der Oster-
eier mit niedlichen, un-
verwischbaren Bildern und
Marmorierungen.

Eierfarben in
eleganten Schau-
kartons für
Wiederverkäufer

Grosze Auswahl.

Hoher Rabatt.

Engros-Verkauf bei

KOSEL & Cie.

Lodz, Przejazd-Straße Nr. 8.

Telephon Nr. 1-82.

10084

Champagne
LOUIS DE BARY
Erstklassige franz. Marke!
Inland. Flaschenfüllung!
Zollersparnis 2 Rb.!

räres Komitee, an dessen Spitze Fr. Weill steht, doch soll dieses Komitee, wenn das Heim gegründet ist, vergrößert werden. Die Sitzung eröffnete Herr Pastor Gundlach mit einer einleitenden Rede, nach der wurde dann zum Vorsitzenden der Versammlung Herr P. Förster und zum Sekretär derselben Herr K. Tomaszewski gewählt. Der Vorsitzende las alsdann das Reglement vor, nach welchem Lehrerinnen, welche im Heim wohnen wollen, gegen Entschädigung daselbst Aufnahme finden können, alle arbeitsfähigen Lehrerinnen dagegen sollen unentgeltlich aufgenommen werden. Der jährliche Beitrag für aktive Mitglieder beträgt 6 Rbl., Protektoren entrichten einmalig eine Summe von 200 Rbl., Ehrenmitglieder — 500 Rbl. Es wurden sodann Deklarationen verteilt, auf denen sich die Anwesenden als Mitglieder einschrieben. Herr Pastor Gundlach sprach die Hoffnung aus, daß die Spenden, die ja auch schon jetzt einfließen, nach reichlicher Strömen werden, wenn das Lehrerinnenheim erst besteht, da man ja gern das vor Augen haben will, wofür man Opfer bringt. Der Vorschlag des Vorsitzenden, das Heim am ersten August zu eröffnen, wurde von der Versammlung angenommen, und es wurde beschlossen, unterdessen nach einem passenden Lokal — vorläufig 4 Zimmer und Küche — Umschau zu halten, das dann gemietet werden soll, wenn sich wenigstens 4 zahlende Pensionärinnen gemeldet haben. Zum Schluß bittet der Vorsitzende diejenigen Damen, die vielleicht überflüssige Möbelstücke oder unnützes, aber noch brauchbares Hausgerät besitzen, solche dem Heim zu überweisen, und Fr. Verlach erklärte sich bereit, diese Gegenstände zeitweilig in Verwahrung zu nehmen. Mit einem Dank an die Versammelten schloß Herr Förster die Sitzung, nachdem er den Versammelten mitgeteilt hatte, daß in 4-6 Wochen wiederum eine Versammlung einberufen werden soll.

Zur Eisenbahn-Katastrophe in Starzysko werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Dem Sanitätszuge wurde sofort ein Hilfszug mit Arbeitern und den dringlichen Behörden nachgeschickt. Der Zug, der zerstört wurde, bestand aus 45 Güterwaggons und zwei Lokomotiven. Die Lokomotiven wurden nicht beschädigt, nur die letzten 15 Waggons. Die eine Eisenbahnlinie ist auf eine Strecke von 125 Sachen stark beschädigt, die andere wieder auf eine Entfernung von 40 Sachen und mit den zerstörten Waggons überschüttet. Von dem Dienstpersonal des Zuges fielen der Katastrophe zum Opfer: Oberkonduktor Stasiak getötet; schwer verwundet die Konduktoren Wroblewski, Wionczel, Gutowski, Brasel und Debski.

W Mädchenhandel. Dieser Tage meldete die Prostituierte eines Genshofhauer öffentlichen Hauses der Polizei, daß man sie in ein öffentliches Haus verkauft hätte. Die sofort eingeleitete energische Untersuchung ergab folgendes: Eine gewisse S. Ch. war in Lodz bei dem Chemikalienkommissionär A. G. angestellt und wohnte auch ungefähr 2 Wochen bei ihm. Im Laufe dieser Zeit kam der Besitzer des Genshofhauer öffentlichen Hauses S. nach Lodz und hörte vom Feldsher J. L., daß A. G. die sich bei ihm befindliche angelegte Arbeiterin S. Ch. verkaufen möchte. S. wurde herbeigerufen und forderte für das Mädchen 100 Rbl., begnügte sich jedoch schließlich mit 40 Rbl., worauf die Ch. nach Genshofhau gebracht und daselbst in das öffentliche Haus des S. gesperrt wurde. S. erhielt für seine Vermittlung 5 Rbl. Alle Obengenannten wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

W Konfiskierte Papicroffen. Dieser Tage verhafteten Geheimagenten einen gewissen Chaim Goldstein, der in der an der Genshofhauerstraße Nr. 91 gelegenen Bierhalle umbedeckte Papicroffen verkaufen wollte. Dem Verhafteten wurden 750 Papicroffen abgenommen, die ohne Banderolle waren.

W Schiffe auf der Straße. Am Freitag gegen 12 Uhr nachts passierten die Meister der Fabrik von Nari, Monfcon u. Ko., König und Michalski, die Kanastraße und wurden vor dem Hause Nr. 18 von 2 Individuen belästigt und beschimpft. Der Streit artete schließlich in eine Schlägerei aus, in deren Verlauf die beiden Unbekannten die Flucht ergriffen. Der sein Revier abgehende Polizist bemerkte die Fliehenden und rief ihnen ein „Halt“ zu. Da seinem Rufe jedoch keine Folge geleistet wurde, feuerte er einen Schuß ab, jedoch ohne Erfolg. Den Unbekannten gelang es zu entkommen.

S. Gefundene Waffen. In der in unserer gestrigen Abendausgabe unter obiger Spitzmarke gebrachten Notiz erfahren wir noch, daß der festgenommene Täter, bei dem noch gefunden wurde: ein zusammenlegbarer Karabiner, Dalmie, Messer und ein Stockdegen, Boris Bajnar Dgdy heißt und 45 Jahre alt ist.

S. Bestrafte Geldgier. Der an der Niedgansstraße Nr. 8 wohnhafte Michal Kowalski, der an derselben Straße unter Nr. 6 7 eine kleine Kohlenbude besitzt und augenscheinlich sehr geldgierig ist, verfiel vor seinen erwachsenen Kindern das verdiente Geld. Alle Bitten der Kinder, das Geld in die Sparkasse zu bringen, waren fruchtlos. Seine Geldgier wurde jedoch bestraft, denn als er gestern früh in seine Kohlenbude kam, bemerkte er, daß das Geld, das er in der Erde vergraben hatte, verschwunden war. Es mußte ihn jemand dabei beobachtet haben, als er kleinere Summen vergrub und gewartet haben bis sich eine größere Summe ansammelte, denn als gestern 860 Rbl. beisammen waren, nahm er das Geld weg. Eine energische Untersuchung wurde eingeleitet.

S. Ein diebesches Dienstmädchen. Am 18. Januar d. J. stahl das 24jährige Dienstmädchen Josefa Sukienicka ihrer an der Dardowstraße Nr. 10 wohnhaften Herrschaft Rischel Rosenfeld, nachdem es einige Tage im Dienst war, eine silberne Uhr und einen seidenen Schal im Werte von 28 Rbl. und verschwand. Eine energische Untersuchung wurde eingeleitet und das unehrliche Dienstmädchen verhaftet. Die Sukienicka ist zwar geständig, doch weigert sie sich zu sagen, was sie mit den gestohlenen Sachen gemacht hat. Die S. wurde im Gefängnis interniert und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

S. Nach ihren Heimatsorten abgeschoben wurden wegen verschiedener Vergehen nachstehende Personen: Felix Pawlak, Michal Neumann, Franz Graf, Taniel Borenstein, Alexander Korzynski, Adam Wojdecki, Josef Schult, Josef Delski, Michal Michalowski, Helena Gafiorowska, David Hiller, Bronislaw Gelfan, Kazimierz Kutarek, Aron Rosen, Ignacy Jozefchowiecki, Wladyslaw Enskala, Wladyslaw Wespel, Stanislaw Komalezyk, Natalia Grill, Kaspar Przetucha, Nizyl Kopffender, Sura Schwarzband, Ignacy Polkowski, Ignacy Paul Heropolanski, Herich Puro, Friedrich Dolar Schimpel, Josef Mieczkowski, Josef Stempnicki, Michal Szabolowski, Kazimierz Ignacy Szafarz, Elisabeth Bellingka, Malla Sast und Bogislaw Konstanty Zagrodzki.

S. Verhaftet wurden: der 19jährige Stefan Stanaszczek wegen Diebstahls von 41 Hühnern vom Hofe des an der Nowostrasse Nr. 41 gelegenen Hauses; der 16jährige Wladyslaw Rutowski und die 15jährige Aniela Rutowska, wegen Diebstahls von Stiefeln, und der 38jährige Jan Rutowski wegen Aufbewahrung der gestohlenen Stiefel. Wladyslaw und Aniela Rutowski sind der Polizei wohlbekannte Diebe. Ferner wurde noch verhaftet der seit längerer Zeit gefuchste 37jährige Simon Zimmer, der am 15. Mai v. J. seiner Frau Franciszka drohte, daß er sie ermorden würde, und als diese sich an die Polizei um Hilfe wandte, von dieser Zeit an spurlos verschwand.

W. Teilung einer Diebesbeute auf offener Straße. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr bemerkten die auf dem Neubau an der Nowastr. Nr. 3 beschäftigten Arbeiter drei verdächtige Individuen, die verschiedene Sachen, wie z. B. alte Galoschen, alte Kleidungsstücke usw. von sich warfen. Vermutend, daß die Sachen, die die Unbekannten in Bündeln trugen, von einem Diebstahl herrühren, verließen die Arbeiter den Bau und nahmen eine Retrolung der drei Personen auf, doch waren sie von einem der Unbekannten mit einem Browningrevolver eingeschüchtert und kehrten insoweit wieder zu ihrer Arbeit zurück. Hieraus faßten die Diebe vis-a-vis dem Neubau Posten und nahmen unter höchstigem Gelächter die Teilung der Beute vor, der die Arbeiter, da sie unbewaffnet waren, müßig zusehen mußten. Nach vollbrachter Teilung ihrer Beute verließen die Diebe langsam Schritte die Nowastrasse und verschwanden spurlos.

S. Taschendiebstahl. Gestern nachmittag wurde dem vom Genshofhauer Ringe mit der Linie Nr. 1 der elektrischen Straßenbahn fahrenden Josef Abram Papierno beim Aussteigen an der Ecke der Przejazdstraße aus dem aufgetragenen Paletot die Brieftasche gestohlen, in der sich 137 Rbl. in bar, für 275 Rbl. Wechsel und verschiedene wichtige Dokumente befanden. Herr Papierno hat zwei junge Leute im Verdacht, die ihn während des Aussteigens stießen. Herr P., der Einwohner der Stadt Lublin ist, kam geschäftlich nach Lodz. Zur Entdeckung der frechen Diebe ist eine energische Untersuchung eingeleitet.

Diebstähle. Am Freitag wurden von unbekanntem Diebesgestohlen: aus der Feinschneiderei von Josef Winstod an der Lagiewnicka-Straße Nr. 25 verschiedene Sachen im Werte von 22 Rbl.; aus der Wohnung von Roman Müller an der Slobowska-Straße Nr. 12 verschiedene Sachen im Werte von 80 Rbl.; aus der Bierhalle von Marianna Wialy an der Duga-Straße Nr. 103 verschiedene Sachen im Werte von 87 Rbl.; aus einer Kammer des Hauses Panska-Straße Nr. 46 die dem dortigen Einwohner Moschel Piotrowski gehörige Wäsche im Werte von 400 Rbl. und aus dem Stalle von Ludwig Szynowski an der Wulganstra-Straße Nr. 41 acht Hühner im Werte von 18 Rubel. Aus dem Galanteriewarenladen von Zek Moszkowski an der Srednia-Straße Nr. 93 stahl eine gewisse Stefania Ostrowska 12 Arschin Band und wurde hierbei festgenommen. Desgleichen wurden auf dem Hofe des Hauses Sitanowska-Straße Nr. 26 zwei Diebe, namens Anton Borowski und Jan Wojkowski festgenommen, die daselbst Kopfstützen stahlen.

S. Ferner wurden gestohlen: dem an der Slobodnastr. 12 wohnhaften Jakob Symczak beim Verlassen des Großen Theaters ein Portemonnaie, in dem sich gegen 90 Rbl. befanden; aus der Wohnung von Gezel Cisner, Petrikauerstr. Nr. 17, verschiedene Sachen im Werte von 60 Rbl., und aus der Wohnung von Franciszek Kostal, Targowastr. Nr. 54, Garderobe im Werte von 30 Rbl.

Unfälle. In der John'schen Fabrik an der Petrikauerstraße Nr. 219 wurde der 25jährige Arbeiter Stanislaw Wieszczynski von einem schweren Eisenrad zu Boden gedrückt, wobei ihm das Rückgrat eingedrückt wurde. Der Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande mittels Rettungswagen nach der Klinik an der Podlesnastraße gebracht. Im Hause Marynskastraße Nr. 32 explodierte ein Kochapparat, wobei der 35jährige Antoni Szymanski Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitt, und an der Dzielnastraße Nr. 48 stürzten die Mauerer Walenty Krzyzanski und Andrzej Urbanial von einem Gerüst herab. Beide kamen zum Glück nur mit leichten Verletzungen davon.

(Fortsetzung der Chronik in der Beilage.)

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Als heutige Nachmittags-Vorstellung hat die Direktion das prächtige und zuverläßige Lustspiel von Franz von Schönthan „Das letzte Wort“ auf das Programm gestellt. Herr Direktor Klein wird darin den Verhard Mantius verkörpern und ist es wirklich ein hoher künstlerischer Genuß, den Meister diese Rolle spielen zu sehen. Am Abend findet das letzte Gastspiel der geschätzten Sängerin Fr. Merzviola statt. Zur Aufführung gelangt Lehar's prächtige Operette „Der Graf von Luxemburg“, in welcher die Künstlerin die Partie der „Ange“ singen wird. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß heute Abend der Zettel „Ausverkauft“ an der Kasse prangen wird. Am Montag Abend kommt Franz Grillparzer mit seinem erregenden Märchen-drama „Der Traum, ein Leben“ zu Worte. Die Vorstellung findet bei populären Preisen statt. Am Dienstag steht uns wieder ein interessanter Abend bevor, denn es wird auf unserer Bühne zum ersten Male ein geborener Lodzger gastieren. Die Direktion unseres deutschen Theaters hat mit Herrn Josef Richter, der sich als erster Operettentenor im Auslande eines guten Rufes erfreut, ein kurzes Gastspiel abgeschlossen. Herr Richter ist, wie bereits erwähnt, ein Lodzger Kind, und genos auch hier seine Schulbildung. Seine prächtige Stimme lenkte seiner Zeit allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und es fand sich bald ein hiesiger bekannter Großindustrieller und Wohlthäter, der auf seine Kosten Herrn Richter im Auslande zum Operettentenor ausbilden ließ. Herr Richter war in letzter Zeit an den bestrenommiertesten Theatern des Auslandes engagiert und feierte überall große Triumphe. Herr Richter wird in der Operette „Der Graf von Luxemburg“ die Partie des „Nene“ singen. Wir werden in der nächsten Ausgabe auf dieses interessante Gastspiel noch zurückkommen.

Sebbels „Judith“ im polnischen Theater. Vor ausverkauftem Hause spielte am Donnerstag gestern Fr. Stanislaw Wyszoka im großen Theater Sebbels „Judith“. Schien sie auch anfangs, in der ersten Szene des zweiten Aktes, als sie ihrer treuen Dienerin Mirza die Geschichte ihrer unglücklichen Ehe erzählt, etwas unnatürlich, so war sie später um so besser, um so natürlicher, um so weniger Schauspielerin, um so mehr Mensch, um so mehr Weib. Den Entschluß, Holofernes, den Feind ihres Volkes, der diesem, als dem sich ihm zuletzt unterwerfenden, den Untergang geschworen hat, zu töten, führt sie dann durch alle Phasen mit wunderbarer Konsequenz durch, trotz des Neuen, Ungewohnten, das sie im Kriegslager des Holofernes sieht. Den Feldhauptmann beherrschen zwei Leidenschaften: Blut und Liebe. Wer sich ihm widersetzt, wird getötet, wer einen anderen Gedanken hat als er, ist dem Tode verfallen, — aber auch wer seine Gedanken errät und ihm zuvorkommt, wird vom selben Schicksal ereicht. Und was weiblich ist und jung und schön, gehört ihm. Leute, die nicht wissen, ob sie noch morgen da sind, müssen sich den Magen schon etwas überladen, wenn sie von der Welt etwas haben wollen. Judith in ihrer strahlenden Schönheit sehen und sie bis zur Kaserne begehen — ist eins. Aber auch in ihr regt sich das Weib, auch ihre Sinne, die nie gewedien, fangen an zu sprechen — doch es mag sein. Der blutige Kopf des Holofernes rollt auf die Erde, als dieser, nachdem er Wein und Liebe genossen, sorglos in tiefen Schlaf verfällt. Und als Judith, erschöpft und gebrochen nach Bethulien zurückkommt, von der ergebenden Mirza begleitet, die das Haupt des Holofernes mit dem schwarzen Lodenhaar dem Volk vor die Füße wirft, als man sie da als Heldin feiern will, da ruft sie: „Spottet Ihr meiner? Haltet Ihr für Heldenmut, was heilige Pflicht war? Feiert Ihr den Mut des Opfertiers, das blutüberströmt am Altar niedersinkt? Ich fordere nur eineu Sohn von Euch! Versprecht mir, mich zu töten, wenn es geschehen sollte, daß ich es von Euch fordere — ich will dem Holofernes keinen Sohn gebären!“ — Den Höhepunkt des Stückes bildet der vierte Akt, wo Judith mit sich kämpft, ob sie den Mord begehen soll oder nicht, und es schließlich doch tut — eingedenk des Schicksals ihres Volkes und der ihr widerfahrenen Schmach — und hier war es auch, wo der Beifallsturm im Zuschauerraum seinen Kulminationspunkt erreichte. Blumen flogen auf die Bühne, ein riesiger Kranz wurde heraufgereicht, und immer wieder mußte Fr. Wyszoka vor der Rampe erscheinen. Natürlich haben die anderen Schauspieler solch einer Künstlerin von Gottes Gnaden gegenüber einen schweren Stand. Doch Holofernes — Herr Masalski — fand sowohl als blutdürstiger Tyrann wie als zärtlicher und zugleich herrlicher Liebhaber immer die richtigen Töne; er war ein durchaus würdiger Partner der Judith. Hervorheben wollen wir noch Herrn Mielewski, der in einer Epifodenrolle, als Stummer und Blinder, der durch ein Wunder plötzlich sehend wird und die Sprache erlangt, Hervorragendes leistete. Die anderen Rollen im Stück sind glücklicherweise Rebenrollen, also war da nicht viel zu verderben. — Die Dekorationen hatten einen starken provinziellen Beigeschmack. — Der freie Platz im dritten und fünften Akt, mit der Aussicht auf das Stadtor erinnerte an ein Massengefängnis, in dem dreimal so viel Leute untergebracht sind, als darin Platz haben.

B. T.

Reinhardt's „Mirakel“ macht in London andauernd Aufsehen. Das Stück wird bis zum 2. März täglich zweimal aufgeführt; dabei haben Vorstellungen stattgefunden, denen oft über 17,000 Zuschauer bewohnten.

Gastspiele des Warschauer „Kleinen Theaters“. In der nächsten Woche, Dienstag den 19. Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. März gibt das Ensemble des Warschauer „Kleinen Theaters“ bei uns im Selnischen Theater an der Konstantinstraße drei Gastspiele. Zur Aufführung gelangen folgende Stücke: am Dienstag „Napoleon und Josefina“, Komödie in 4 Akten von Hermann Bahr, am Mittwoch Shaws „Jannys erstes Stück“ und am Donnerstag „Goletens Glück“, Komödie in drei Akten von Albert Guinon. Das erste Stück ist im Warschauer „Kleinen Theater“ mehr als 40 Mal gegeben worden. Shaws Werke sind ja zu gut bekannt, als daß sie einer Empfehlung bedürften, und das dritte endlich ist ein Zug- und Kassenstück aller Lustspielbühnen. Unser Publikum, das so sehr nach einem guten polnischen Theater dürstet, wird wohl die Gelegenheit benutzen, sich die Gastspiele dieser erstklassigen Truppe anzusehen, wozu wir allen Theaterfreunden auch nur in deren eigenem Interesse dringend raten können.

Aus der Provinz.

G. Alexandrow. Generalverjamung. Am Montag, den 18. d. M. abends, um 8 Uhr, findet in der Schule Nr. 1 am Ringe die General-Versammlung der Alexandrower Leih- und Sparkassen-Gesellschaft statt. Die Tagesordnung umfaßt: Rechenschaftsbericht, Gewinnverteilung, Budget für das Jahr 1912 und Wahl zweier Verwaltungsmitglieder an Stelle der turnusgemäß ausscheidenden. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Lublin. 18. d. M. Im Dorfe Wygoda, Gouv. Lublin, tödtete ein unbekannter Missetäter durch einen Gewehrschuß, den er durch das Fenster abfeuerte, den Bauer A. Sytka.

Telegramme.

Odesa, 16. März. (P. T. A.) Heute früh ist der Gr-Schah hier eingetroffen.

Odesa, 16. März. (P. T. A.) Es wird eine regere Nachfrage aus der Türkei nach sofort lieferbaren Waren bemerkt, da man eine Flotte der Dardanellen befürchtet.

Taganrog, 16. März. (P. T. A.) In der Grube „Stalanka“ erfolgte heute eine Explosion schlagender Wetter. Von den Rettungsmannschaften wurden bisher 49 Leichen geborgen, davon 10 sehr stark verkohlt. Man nimmt an, daß sich in der Grube noch weitere Opfer befinden. Es ist dies bereits die zweite Katastrophe in der Grube „Stalanka“; die erste ereignete sich im Jahre 1909.

Berlin, 16. März. (P. T. A.) Der Finanzminister hat infolge der Weigerung des Ministerrats, die Erbschaftsteuer einzuführen, seine Entlassung eingebracht. Die liberalen Parteien behaupten, Deutschland werde jetzt von der Zentrumsparlei regiert.

Berlin, 16. März. (P. T. A.) Das Entlassungsgesuch des Finanzministers wurde angenommen. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Gehilfe des Finanzministers, Kühn, ernannt.

Dortmund, 16. März. (P. T. A.) Aus der Gesamtzahl von 323,986 Grubenarbeitern streikten heute 164,032, d. h. weniger als gestern.

Essen, 16. März. (P. T. A.) Das rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk hat dem Kriegsminister für das Flugwesen 100,000 Mark überwiesen.

Vochum, 16. März. (P. T. A.) Im rheinischen Kohlengrubenrevier haben heute wiederum 8000 Grubenarbeiter die Arbeit aufgenommen.

London, 16. März. (P. T. A.) Die Eisenbahngesellschaften fahren noch immer fort, die Zahl der Züge zu reduzieren. Die Einstellung des Güterverkehrs bedroht im bedenklichen Maße die Sheffielder größeren Fabriken. Sollten diese Fabriken die Tätigkeit einstellen, so würden ca. 50,000 Arbeiter betriebslos werden. Auf den Eisenbahnen sind bisher 120,000 Arbeiter entlassen worden. Eine große Entlassungsbewegung bemächtigte sich der City anlässlich des Mißerfolges der Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter. Die englischen Konsols sind gesunken, während die ausländischen Werte fest blieben.

Brüssel, 16. März. (P. T. A.) Der englische Kohlenarbeiterstreik hat auf den hiesigen Dampferverkehr mit dem Kontinent über Antwerpen und Ostende keinerlei Einfluß ausgeübt.

Madrid, 16. März. (P. T. A.) Die französischen und spanischen Delegierten sind in der Frage der Reichsbank und des Geldverkehrs zu einer Einigung gekommen. Man glaubt, daß die Verhandlungen in 3 Sitzungen beendet sein werden.

Lissabon, 16. März. (P. T. A.) Der Ministerpräsident gab im Parlament die Erklärung ab, die äußere Politik Portugals werde auf der Grundlage freundschaftlicher Beziehungen zu den benachbarten Mächten geführt. Viel ist, sagt er, ohne genügende Kenntnis über die Entstehung und die Folgen des Bündnisses mit England gesprochen worden, das bis ins 14. Jahrhundert zurückdatiert. Man kann die Kolonien ausländischem Kapital nicht verschließen, denn wir bedürfen desselben zur Entwicklung des Eisenbahnnetzes und der Industrie. Doch die Regierung bürgt dafür, daß kein Abkommen mit England oder Deutschland besteht, welches dazu angeht wäre, die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit der portugiesischen Kolonien zu bedrohen. Diese Erklärung sei im Einverständnis sowohl mit der englischen als mit der deutschen Regierung abgegeben worden.

München, 16. März. (P. T. A.) Auf der Kohlengrube „Jiu“ wurden von Chinesen zwei Japaner ermordet. Auf Verhängung des japanischen Konsuls wurde zwecks Untersuchung der Mordtat eine japanische Polizeibehörde abgeordnet. — Die chinesischen Rebellen weigern sich, Japan

für die Ermordung von 9 Japanern in Besshö Gerngung zu gewähren, indem sie behaupten, die Ermordeten seien japanische Chinesen.

Peking, 16. März. (P. T. A.) Die Dränge der örtlichen Selbstverwaltung wandten sich an den Präsidenten der Republik mit der Bitte, der Stadt den Schaden, der durch die letzten Unruhen angerichtet wurde, zu ersetzen.

New-York, 16. März. (P. T. A.) Die Verhandlungen der Besitzer der Anthrazitkohlengruben mit den Grubenarbeitern wurden unterbrochen; man erwartet einen Ausstand. Die Kohlenpreise sind gestiegen.

Washington, 15. März. (P. T. A.) Vom Parlament wurde heute die Gesetzesvorlage über die zollfreie Zuckereinfuhr angenommen.

Großfeuer.

Pawlograd, 16. März. (P. T. A.) Die Fabrik der Gesellschaft der Pawlograder Zigaretten-Druckerei ist niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 100,000 Rubl.

Dem Gericht überliefert.

Tomsk, 16. März. (P. T. A.) Infolge der Senatorenrevision sind der Chef der Sibirischen Bahn, Ditschow und der Chef des Materialdienstes, Baron Rhoden, dem Gericht übergeben worden.

Tod eines Thronfolgers.

Neu-Buchara, 16. März. (P. T. A.) Der sechsjährige Thronfolger des Emirs von Buchara ist gestorben.

Todessturz des Wrightfliegers Witte.

Berlin, 16. März. Auf dem Flugfelde in Zeltow stürzte gestern vormittag gegen 11 Uhr der bekannte Wrightflieger Witte mit seinem Doppeldecker aus etwa 50 Meter Höhe ab und war sofort tot. Sein Apparat ist vollständig zertrümmert. Dieser Todessturz ist um so tragischer, als gerade der Flieger Witte es war, der am Dienstag Augenzeuge des schweren Absturzes der beiden Offizierflieger Leutnant Selnitz und Leutnant Engwer war, als er ihnen vom Flugfelde Zeltow aus mit seinem Doppeldecker eine Stütze weit das Geleit gab. Witte ist es auch gewesen, der als erster den verunglückten Offizieren Hilfe brachte, indem er sofort landete und für die Ueberführung der Verunglückten ins Krankenhaus Sorge trug.

Vier Todesopfer.

Duisburg, 16. März. Von den auf der Rheinischen Hütte bei einem Gerüstesturz schwer verletzten acht Arbeiter sind vier verstorben.

Der Zug der Sachseingänger aus Galizien.

Krakau, 15. März. Täglich gehen von hier 5 - 6 Züge mit Arbeitern, die meistens aus Ostgalizien stammen, nach Deutschland ab. Man schätzt die Zahl der Emigranten, die täglich das Land verlassen, auf 4000. In keinem Jahre war die Auswanderung so groß wie in diesem.

Ueberfall eines Irren auf einen Arzt.

Leipzig, 16. März. Einem tragischen Geschehnis ist heute der leitende Arzt der hiesigen Irrenanstalt, Dr. Dreyer, zum Opfer gefallen. Der Gewohnheitsdieb Sanil, der bereits schon einmal aus der Anstalt entwichen war, wurde heute in dieselbe wieder eingeliefert. Bei seiner Untersuchung durch Dr. Dreyer zog Sanil plötzlich ein Messer hervor und stach blindlings auf den Arzt ein. Der Doktor erlitt so schwere Verwundungen, daß es kaum möglich sein wird, ihn am Leben zu erhalten. Bei der Leichenbesichtigung, die vor der Untersuchung mit dem Eingelieferten vorgenommen worden war, wurden diesem bereits zwei Dolche abgenommen. Das Messer, mit dem er die Tat vollführte, hatte er im Stiefelschuh verborgen, und es war so der Aufmerksamkeit der Wärter entgangen.

Panik in einer Kirche.

Sambor (Galizien), 16. März. Während einer Predigt, die der Redemptoristenpater Kosciak heute in der hiesigen Pfarrkirche abhielt, kam es zu einer furchtbaren Panik. Die Kirche war geradezu beängstigend voll, zahlreiche Gläubige konnten keinen Einlaß mehr finden und mußten draußen vor der Kirchentür stehen. Als der Pfarrer am Schluß seiner Predigt angelangt war, erklärte plötzlich der Ruf: Feuer. Nun entstand eine wilde Panik. Alles drängte dem Ausgange zu. In dem Gewühl wurden viele Frauen und Kinder, die die Mehrzahl der Kirchensänger ausmachten, zu Boden geworfen. Die noch ihnen kommenden traten einfach über sie hinweg, um ins Freie zu gelangen. Insgesamt wurden 38 Frauen verletzt, davon eine so schwer, daß sie nach kurzer Zeit gestorben ist. Während der Panik wurde eine Reihe von Diebstählen verübt, was die Sicherheitspolizei zu der Annahme veranlaßt, daß der Feuerruf von einer organisierten Diebesbande ausgegangen ist, die die Panik zu einem Beutezuge benutzen wollte. Bisher ist es noch nicht gelungen, des Verbrechens habhaft zu werden.

Römische Ausgrabungen bei Trier.

Trier, 16. März. Bei einem Umbau an der Ecke der Feldstraße stieß man in einer Tiefe von 6 Metern auf einen gut erhaltenen römischen Mosaikboden. Die Museumverwaltung will den kunstvollen Boden heben lassen. Die von der gleichen Verwaltung schon vor längerer Zeit vorgenommenen Ausgrabungen in dem Gelände zwischen der Kapellen- und Hohenzollernstraße führten zur Freilegung einer vollständigen rö-

mischen Töpfereianlage. Bis jetzt sind zwei gut erhaltene Ofen freigelegt worden. In dem größten Ofen wurden nach dem Befund Uhren und Krüge gebrannt, während man in dem andern nur Scherben von kleineren Tongefäßen vorfand.

Mi-Careme.

Paris, 16. März. (Pres-Tel.) Das Mi-Careme-Fest hat heute die übliche Begeisterung verursacht. Das Wetter war sehr trübe. Man befürchtete Regen, der jedoch nicht gekommen ist. Nachmittags fand der Umzug auf den großen Boulevards statt, bei dem die Festwagen aus Nizza einen großen Teil bildeten. Das „Petit Journal“ hatte sie auf seine Kosten nach Paris kommen lassen. Die Polizei war wenig beschäftigt, und es ereigneten sich keine bemerkenswerten Zwischenfälle.

In den spanisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 16. März. (P. T. A.) Die Presse beurteilt die Antwort Spaniens und anerkennt einstimmig die Kompensation als unzulänglich und erklärt, Frankreich werde wohl noch vor Schluß der Verhandlungen zur Organisation des Protektorats schreiten müssen.

Das Opfer des Vaters.

Charleville, 16. März. (Pres-Tel.) Eine interessante Transplantations-Operation wurde im Krankenhaus von Sedan vorgenommen. Ein vierzehnjähriges Mädchen hatte vor sechs Monaten schreckliche Brandwunden erlitten. Die Haut des Rückens war völlig verbrannt. Die Ärzte konnten sie nur retten, wenn jemand sich dazu hergeben würde, sich Haut entfernen zu lassen, die auf das Kind übertragen werden konnte. Der Vater des Mädchens, ein vermittelter Arbeiter mit vier Kindern, hat sich für sein Kind geopfert und ließ sich gestern in der Nacht die Haut seines rechten Oberschenkels entfernen. Trotzdem man mit der Haut nur einen Teil des Rückens des Kindes bedecken konnte, hoffen doch die Ärzte, das Kind am Leben zu erhalten. Der Vater wird einige Wochen in der Klinik bleiben müssen, um seine Genesung zu erwarten.

Die Anrunder rühren sich wieder.

Saloniki, 16. März. Aus Spet kommt die Nachricht, daß sich die Anrunder schon wieder in recht unliebsamer Weise bemerkbar machen. Den Depechen zufolge hat eine Albanesenbande aus dem Hinterhalt einen Ueberfall auf die türkische Reformkommission ausgeführt, an deren Spitze sich der Minister des Innern befindet. Die Anrunder hatten sich auf dem Wege nach Dikolova, den die Kommission passieren mußte, hinter einem Felsen verborgen und feuerten bei Herannahen derselben auf eine Entfernung von etwa 200 Meter eine Reihe Schüsse auf die Kommissionsmitglieder ab. Glücklicherweise verfehlten jedoch fast alle Geschosse ihr Ziel; nur ein türkischer Offizier wurde schwer verwundet. Darauf entflohen die Angreifer in das Gebirge und konnten bis jetzt noch nicht ergriffen werden. Wie es heißt, soll das Attentat hauptsächlich dem Minister des Innern gegolten haben, der in den Kreisen der Anrunder tödlich gehaßt wird.

Keine Einmischung auf Kuba?

New-York, 16. März. (Pres-Tel.) Der kubanische Gesandte hatte wegen der Gerüchte über eine beabsichtigte Einmischung der Vereinigten Staaten in Kuba eine Unterredung mit Präsident Taft, in deren Verlauf dieser, wie der Gesandte an seine Regierung drabte, zu ihm äußerte: Ich bin erstaunt von solch abgeschmackten und phantastischen Gerüchten zu hören, die in Havana umlaufen und besagen, Amerika beabsichtige eine Einmischung. Diese Gerüchte sind reine Erfindung und durchaus ohne Begründung. Der Gedanke an ein Eingreifen in Kuba ist nie aufgekommen.

Gegenwärtig schreibt die Presse häufig über das Aufstehen gefälschter Molkeerzeugnisse, was leider auf Wahrheit beruht. Wir fühlen uns daher verpflichtet, das Publikum auf die Milchzeugnisse (Sahne, Milch, Käse) der Firma Rosentowo aufmerksam zu machen, welche Produkte als vollkommen rein von jeder Beimischung und Antiseptik allgemein bekannt und als solche seit einer Reihe von Jahren von den ersten ärztlichen Autoritäten und allen Schichten der Bevölkerung gepriesen sind. Beim Einkauf muß daher ausdrücklich Sahne, Milch oder Käse Rosentowo verlangt und genau auf die Etikette mit erwähnter Firma geachtet werden und den Anpreisungen anderer ähnlicher Produkte kein Gehör geschenkt werden. 3537

Vom Büchertisch.

„Deutsche Monatschrift für Russland“. Dies ist bekanntlich der Titel der seit dem Januar dieses Jahres in Regal erscheinenden Zeitschrift, die vom bekannten und bewährten Herausgeber des „Pädagogischen Anzeigers“, Max Alexander Eggers ins Leben gerufen ist und unter seiner Redaktion erscheint. Sie steht schon im Gegensatz zur „Welt Monatschrift“, die Aufgabe, das gesamte Deutschland in Russland zu verankern und wie ihr, wie die beiden ersten Hefen zeigen, in amüsantester und reichhaltigster Weise gerecht. Eine Heftzahl über den Inhalt des kürzlich erschienenen 2. Hefts, das den günstigen Eindruck des ersten noch verstärkt, mag dies Artikel weiter belegen: „Die Deutschen in Russland“ von April v. Gerner-Petersburg führt seinen Blick, der die künftigen deutschen Beziehungen den russischen, gewidmet ist. Das Problem der „Rückwanderung“ behandelt Gerhard Dehio-Reval vom historischen, statistischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt. Ein pietävolles Bild des Lebens und Wirkens des welt. Direktors der Petersburger St. Annen-Kirche, des Jolef Koenig, entwirft Prof. Th. Pfeiffer-Petersburg. „Kostbarkeiten, Silber und Porzellan der Kaiserlichen Eremitage“ zeigt uns in Wort und Bild Kaiser Großherzog Peterburg, darunter auch Kunstwerke russischer Herkunft. „Ueber das Gluckelosen“

d. h. das Kennenlernen und Liebgewinnen der einzelnen Schriftsteller plaudert Herr Andr. Krüger-Hannover und gibt beachtenswerte Ratschläge für die pädagogische Anleitung zur Lektüre. „Die neue Frauenliteratur“ findet in Marie Perle-Berlin eine ebenso scharfe wie feinsinnige Beurteilerin. In die deutschen Kolonien der Holzgbergseite führt uns als willkommene Ergänzung zu den Gernetschen Mitteilungen am Anfang des Heftes, Pastor Hans Büttner-Kampshorn. In „Erinnerungen an Cassaja Poljana“ weist Johannes Kordas-Moskau das Andenken an Leo Tolstoi, dessen Persönlichkeit in knappen Strichen charakterisiert wird. In eine soziale Frauenchau führt uns Dr. Alice Salomon-Berlin ein. „Die soziale Frauenchau“, so heißt es u. a., „macht es sich zur Aufgabe, junge Mädchen in systematischer Weise für ihre Aufgaben in der Familie anzuleiten und für die Pflichten vorzubereiten, die ihrer im öffentlichen Leben haften. Sie will vor allem aber Frauen für berufsmäßige Arbeit auf sozialem Gebiet ausbilden. Mit einem modernen Diktier-Board-Studen macht uns Dr. Valerian Kornius-Leipzig bekannt, einem erst spät entdeckten lyrisch-dramatischen Talent, das wir als unteren weiteren Landsmann ansprechen können, da er 1885 in Moskau geboren ist. Sein Mysterium „Gawan“ ist 1910 in Mar Reinhold's „Kammertheater“ mit sensationellem Erfolg aufgeführt worden. Den Schluß des Heftes bilden drei ethnische Volksmärchen, deutsch von Harry Jannsen-Reval und die Fortsetzung des Romans „Leben“ von Martha Willkomm-Schneider-Sena, beiläufig bemerkt einer Tochter des welt. Vorpater Prof. Willkomm.

Wiener Konditoreien

Erste Wiener Bäckerei, Kakes-, Biskuits-, Schokoladen- und Honigkuchen-Fabrik

Ferdinand Ullrich,

Petrikauer-Straße Nr. 142

Telephon Nr. 14-49.

Fillale: Gehe's Ring Nr. 307 empfehlen:

Dresdener Käsefäulchen
Dresdener Rosinenstollen
Hanspfaulchen
Käsefäulchen
Wiener Spritzbrotchen
Böhmische Powideldalken
Krautkuchen
Sandkuchen
Plum-Kakes
Fleischpastetchen f. f.
Prima-Blockschokolade
Holl und Dunkel 2 1/2 80 Kop.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemmings u. Co.

Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Co.

Eröffnungs-Notierungen.

Liverpool, 16. März 1912.

März	586	August	September	579
März April	586	September	Oktober	575
April Mai	586	Oktober	November	572
Mai Juni	586	November	Dezember	570
Juni Juli	585	Dezember	Januar	570
Juli August	584	Januar	Februar 1913	570

Tendenz: schwach.

Godzer Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, den 17. März 1912.

Nachmittags 3 Uhr.

Auftreten des Herrn Direktor Adolf Klein

„Das letzte Wort“

Aufspiel in 4 Akten von Franz v. Schöthan.

Abends 7 1/4 Uhr.

Lehtes Auftreten von Merviola Helene als Gast.

Zum 1. Mal in dieser Saison:

Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Montag, den 18. März 1912.

Abends 8 1/4 Uhr.

Bei populären Preisen.

„Der Traum, ein Leben“

Dramatisches Märchen in 4 Akten von Franz Grillparzer.

Dienstag, den 19. März 1912.

Abends 8 1/4 Uhr.

Erstes Auftreten des Herrn Reinhold Richter

Der Graf von Luxemburg

Reiner — Reinhold Richter.

Großes Theater.

Direktion J. Sandberg.

Sonntag, den 17. März a. c.

Abends 8 1/4 Uhr.

In garten einer armen Familie belandete zur Auf-

Schlojmk Scharlatan.

Ein tüchtiger

Tischler

wird per sofort gesucht.

Näheres in der Expedition d. B.Z.

B. P.

JANASZ RZEPKOWICZ

po długich i ciężkich cierpieniach zmarł, przeżywszy lat 44.

Wyprowadzenie zwłok odbędzie się w niedzielę, dnia 17-go b. m. z domu przy Targowym Rynku № 4 o godz. 3 po południu, o czym zawiadamiają w ciężkim smutku pogrzeżeni

żona i rodzina.

b. p.

Salomei z Peribergerów

Józefowej Lindenfeldowej

odbędzie się o godzinie 11 1/2 nabożeństwo żałobne w Synagodze „Bykur Cholim“ przy Nowym Rynku № 10, a następnie poświęcenie pomnika na cmentarzu tutajszym na które zapraszają krewany, przyjaciół i znajomych

Mąż i synowie.